

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 21 (1907)

300 (24.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-447385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-447385)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Frachtposten 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 3,50 M., monatlich 75 Pfg. einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

Die Neue Welt.

Inserte werden die Anzeigenpreise nach dem Raum für die Inserenten in Zeilen/Spalten und Umgebungen, sowie der Füllungen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen.

Filiale in Oppens: Alleenstraße 24. Fernsprecher 530.

21. Jahrgang.

Vant, Dienstag den 24. Dezember 1907.

Nr. 500.

Erstes Blatt.

Sind das Christen?

Weihnachten ist gekommen, das Fest der Liebe und der Gaben, das Fest, das uns immer als das echt christliche hingestellt wird. Welche Gabe aber bringen die mit sich, die stets ihr Christentum voll Eigenlob im Munde führen? Welche Gabe legen sie unter den strahlenden Weihnachtsbaum? Eine neue Ergie des Hasses? Ist es, die den politischen Charakter dieser Tage bestimmt: die Polen müssen bekämpft werden, das Grundeigentum muß man ihnen entreißen, ihre Sprache will man unterdrücken.

Die politische und rechtliche Bedeutung der geplanten Maßnahmen haben wir bereits wiederholt gewürdigt. In diesen Tagen des Festes mag es angebracht sein, auch einmal über die „christliche“ Seite der Angelegenheit einige Worte zu äußern.

Was ist der eigentliche und letzte Grund der deutschen Polenbekämpfung? Weshalb will man sie von der Scholle verjagen, weshalb ihnen in Versammlungen, in der Schule, und wenn sie Beamte sind, sogar zu Hause, den Gebrauch ihrer Muttersprache verweigern? Nun, letzten Endes doch nur eben deshalb, weil sie Polen sind. Man will ihnen gegenüber „das Deutschtum stärken“. Es wird das in die Hand genommen, das Deutschtum müsse sich gegen das Vordringen des Polentums „wehren“. Aber selbst wenn dieser Vorwand wahr wäre, so bedeutet er doch eben nur: da, wo Polen sind, sollen Deutsche hinkommen, oder die Polen sollen zu Deutschen gemacht werden. Also, das Polentum ist etwas Minderwertiges, etwas Minderwertiges gegenüber dem Deutschtum. Das ist die Anschauung, mit welcher das Vorgehen gegen die Polen gerechtfertigt wird.

Diese Anschauungsweise ist durch und durch unchristlich, ja antichristlich. Sie verstoßt gegen einen der wichtigsten sittlichen Grundzüge des Christentums.

Wie erinnern uns wohl alle noch aus unserer Schulzeit, daß man uns von den Tugenden des Altertums erzählte, sie seien ein sehr eingebildetes Volk gewesen; sie hätten sich für etwas Besseres gehalten als alle anderen Völker, für das auserwählte Volk Gottes, und hätten auf alle anderen Völker mit Verachtung herabgesehen. Das ist so weit und ganz richtig. Richtig ist nur die Meinung, auch wenn im Altertum die Juden allein solcher Sinnesart gewesen seien. Niemals dachten alle Völker des Altertums genau ebenso: die Römer, die Griechen, die Perser, die Ägypter u. s. w., sie alle hielten sich für das Beste, das auserwählte Volk, für etwas viel Besseres als alle anderen Völker. Die Griechen z. B. nannten den Ausländer „Barbar“. Das Wort bedeutet zunächst nichts weiter als „Ausländer“. Es besaß aber schon im Altertum den Nebenbegriff, den es heute noch bei uns hat, nämlich den eines ungebildeten, aller Kultur baren Menschen. Das macht, die Griechen haben jeden Ausländer ohne weiteres für einen Wilden, für einen Barbaren an. Man tut also den Juden schweres Unrecht, wenn man behauptet, sie allein hätten damals in düsterstem Hochmut sich von den anderen Völkern abgehoben. Richtig ist aber, daß alle Völker das taten; richtig ist, daß jedes Volk alle Vermischung mit Ausländern für unrein hielt und daß jedes Volk insbesondere keine Religion zu befehlen glaubte durch Mitteilung an einen Fremden. Befehrungen im heutigen Sinne des Wortes gab es nicht. Jedes Volk hatte seine Religion, an der ein Fremder keinen Anteil hatte. Der bloße Versuch, einen fremden Stammesangehörigen in die eigene Religionsgemeinschaft aufzunehmen, galt als Entweihung. Das ist auch ganz richtig, wenn man bedenkt, daß die Religionen, zum großen Teil wenigstens, aus der Verehrung vorbestimmter Vorfahren entstanden waren, und daß die Volksgemeinschaft letzten Endes auf der Verwandtschaft beruhte. Ebenfalls war noch keine Spur einer internationalen Solidarität vorhanden.

Mit diesem Zustand hat das Christentum ab- schließend und grundsätzlich gebrochen. Eine seiner Bedeutungen besteht gerade darin, daß es eine Religion, kein Volk nur für die Juden, bei denen es entstand, nicht nur für einen Stamm, sondern für alle Menschen; daß es eine große Weltverbrüderung andahnen wollte; daß es über die engen Grenzen eines Stammes, der Sprache, der Nationalität hinaus alle Menschen zu einer großen Familie vereinigen wollte; daß es dem verbotenen Rassenhaß und nationalen Vorurteil, das in jedem No-

gebühren eines anderen Volkes etwas Minderwertiges sah, ein Ende machen wollte.

Hierüber kann nicht der geringste Zweifel obwalten für den, der auch nur mit einiger Aufmerksamkeit das Neue Testament liest. Der Apostel Paulus sagt (Gal. 3,28): „Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Aeneas noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid alle zumal Einer in Christo Jesu.“ — Derselbe (1. Kor. 12,13): „Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Heile getauft, wir seien Juden oder Griechen.“ — Derselbe (Römer 10,12): „Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal Ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen.“ — Dasselbe findet sich an unzähligen Stellen des Neuen Testaments ausgedrückt; vielleicht aber nirgends so deutlich wie im 10. und 11. Kapitel der Apostelgeschichte. Dort wird die Befehrung eines römischen Hauptmanns durch Petrus erzählt. Die Sache kommt Petrus selbst zunächst so ungewöhnlich vor, daß er sie nur auf direktes Geheiß des Himmels tut. Er wurde in Jerusalem von den „Aposteln und Brüdern“ deswegen zur Rede gestellt; sie „sagten mit ihm“, so entsetzt waren sie darüber, „daß die Heiden hätten Gottes Wort angenommen.“ Und er muß sich ausdrücklich rechtfertigen, und tut das, indem er von einer Erscheinung erzählt, wobei ihm eine Stimme aus der Höhe zugerufen wurde: „Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.“ Doch selbst wie er in des Hauptmanns Haus kommt, der ihn hat rufen lassen, empfindet er noch das Bedürfnis, sich zu entschuldigen. (Apostelgeschichte 10, 23): „Und er sprach zu ihnen: Ihr wißt, wie es ein ungewohntes Ding ist, einem jüdischen Manne, sich zu tun oder zu kommen zu einem Fremdling; aber Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen.“

Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen unrein zu heißen, auch den Ausländer, den Stammesfremden nicht. Das ist der Geist des echten Christentums. Ein Volk, eine Rasse ist genau so viel wert wie die andere. Hier ist kein Polentum, kein Däne noch Franzose, sondern wir sind alle zumal Einer; ein einziges Band der Bruderschaft, der internationalen Solidarität soll uns alle umschlingen — so mahnen diejenigen sprechen, die das Wort Christi in Wirklichkeit bewahren.

Statt dessen gehen sie hin, diese Wortgewaltigen, die immer nur so irreführen von Salbung und Christentum, und schmieden Pläne, um die Polen von Haus und Hof zu verjagen, ihnen die Muttersprache zu rauben, sie für minderen Rechts als die Deutschen zu erklären. Und zugleich schimpfen sie „vaterlandslos“ uns Sozialdemokraten, weil wir die von den Aposteln gewünschte Völkerverbrüderung zur Wahrheit zu machen suchen.

Wir glauben uns ein besonderes Verdienst zu erwerben, indem wir durch diesen kleinen Beitrag mithelfen an dem Werk — dem Werke der Religion zu erhalten!

Politische Rundschau.

Vant, 23. Dezember.

Ein Weihnachtsgeschenk der deutschen Sozialpolitik.

Knapp vor Weihnachten ist den Mitgliedern des Reichstags die längst fällige Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen. Da die Erwartungen, die an diesen bevorstehenden Akt der deutschen Sozialgesetzgebung geknüpft wurden, nirgends so hoch gespannt waren, kann die Vorlage auch kaum Enttäuschungen bringen. Die Einführung des gesetzlichen Zehnstundentags für erwachsene Fabrikarbeiterinnen war schon lange angeklagt, sie ist ein erstes löchelndes Ergebnis, das die Arbeiterbewegung in ihrem zähen Kampfe um die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit der Gesetzgebung abgerungen hat.

Vor genau vierzig Jahren forderte v. Schweiher im Namen der Sozialdemokratie im Reichstags des Norddeutschen Bundes die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeits-tages für alle erwachsenen Arbeiter. Zehn Jahre später verlangte der Antrag Fröhsche den Zehnstundentag für Männer, den Achtstundentag für Frauen, im Jahre 1884 lag abermals dem Reichstag ein umfänglicher Arbeiterbeschützungs-Gesetzentwurf der Sozialdemokratie vor, der zunächst den Zehnstundentag für alle erwachsenen Arbeiter verlangte. Seit dem Pariser Sozialistengongreß von 1889 trat die Forderung konsequent für die schrittweise Einführung des gesetzlichen Achtstundentags ein. So verlangte ein sozialdemokratischer Antrag zur Gewerbeordnung im Jahre 1891 die Einführung des Zehnstundentags, der zum 1. Januar 1894 auf neun, zum 1. Januar 1898 auf acht Stunden verkürzt werden sollte. In demselben Sinne hat die Forderung bis zum heutigen Tage weiter gearbeitet.

Im Jahre 1884 nötigte sie das Zentrum, sich zum Prinzip des gesetzlichen Maximalarbeits-tages zu bekennen. Als regierende Partei, auch zu der Zeit, da es mit der Sozialdemokratie die Mehrheit des Reichstags bildete, hat das Zentrum jeden energischen Schritt unterlassen, der zur Anerkennung dieser wichtigen Arbeiterforderung hätte führen können. Undenfalls würde sich die Hoffnung sonst gar nicht optimistisch gestimmter Sozialpolitiker erfüllt haben, die nach den Reichstagswahlen von 1903 die Einführung des allgemeinen Zehnstundentags mit Bestimmtheit erwarteten. Hinter solchen noch recht bestehenden Erwartungen bleibt die gegenwärtige Vorlage weit zurück.

Für den größeren Teil der in Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen bedeutet der Zehnstundentag heute nur mehr die Anerkennung des schon bestehenden Zustandes. Schon im Jahre 1902 hatten 53,3 Prozent der Arbeiterinnen den Zehnstundentag errungen, und ihre Zahl hat sich seitdem bedeutend vermehrt. Was die Gesetzgebung jetzt gewährt, ist bereits zum größeren Teil in schweren gewerkschaftlichen Kämpfen errungen worden, die man hätte vermeiden können, wenn die Gesetzgebung früher eingeleitet hätte. Das neue Gesetz aber legt durch seine Halbheit die Fehlerlinie der deutschen Sozialpolitik nur weiter fort. In jenen Betrieben, in welchen Arbeiterinnen zahlreich und bisher länger als 70 Stunden beschäftigt waren, wird das Verlangen der männlichen Arbeiter nach dem Zehnstundentag durch Gefährdung der Betriebsorganisation künftig unterstützt werden. Die eheliche Durchführung des Zehnstundentags für die Frauen (der freilich nach dem vorliegenden Entwurf wieder durch Ausnahmestimmungen durchbrochen werden soll) würde bald auf dem Wege des gewerkschaftlichen Kampfes von da weiter zur allgemeinen Einführung des Zehnstundentags in einem großen Teil der Industrie führen. Liegt es da nicht nahe, diese Kämpfe zu vermeiden durch Vorwegnahme des Zieles, zudem sie ohnehin durch die Logik der Tatlagen führen müssen? An Stelle des Zehnstundentags für die Arbeiterinnen muß allermindestens und so allermindestens die Einführung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit von 10 Stunden für alle Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts gefordert werden.

Von höchster sozialpolitischer Wichtigkeit ist auch die Regelung der Hausarbeit, richtiger gesagt, könnte sie sein, wenn der vorliegende Entwurf mehr wäre als der bloße Rahmen, zu dem das Bild fehlt. Die §§ 139 u. 139 y des Entwurfs gehören auf alle Fälle zu den merkwürdigsten Produkten deutscher Gesetzgebung. Man kann von diesem Gesetz sagen, es ist so gut, daß eine sozialdemokratische Regierung für geraume Zeit ganz trefflich auskommen könnte, es ist aber auch so schlecht, daß sich der verdächtigste Schweißtreiber seinerzeitigen kein graues Haar wachsen zu lassen braucht. Es gibt nichts Antisozialistischeres, nichts Schwammigeres, nichts Unbesseres als diesen Entwurf, der alles der Auslegung durch das soziale oder auch antisoziale Gefühl der Behörde überläßt. Ist es nicht geradezu ein Hohr auf Vernunft und Gerechtigkeit, wenn es im § 139 g heißt:

Für Gewerbebetriebe, die mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden sind, kann (kann!) durch die zuständigen Polizeibehörden im Wege der Verfügung für einzelne Werkstätten die Ausübung derjenigen Maßnahmen angeordnet werden, welche zur Durchführung der folgenden Grundzüge erforderlich erscheinen usw.

„Kann“, nicht „muß“! Die Behörde kann, wenn sie nicht will, auch nicht dafür sorgen, daß die Maschinen und Gerätschaften so eingerichtet und erhalten werden, daß die Hausarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt werden, sie kann auch unterlassen, sich darum zu kümmern, daß für Luft, Licht, Befreiung von Dämpfen, Gasen und Abfällen gesorgt wird.

Auf diesen „Kann“-Ton ist der ganze Gesetzentwurf gestimmt. Selbst die Einrichtung von häuslichen Betrieben, in denen Nahrungs- und Genussmittel in gesundheitsgefährlicher Weise hergestellt werden, muß nicht, sie „kann“ durch behördliches Eingreifen geändert werden. Nur wo es sich um die Wahrung der Unternehmerinteressen handelt, klingt die Stimme des Gesetzgebers bestimmter und energischer. Da heißt es einfach, „wie es die Natur des Betriebes gestattet“, oder es „muß für die Ausführung der Schutzvorrichtungen eine angemessene Frist gelassen werden.“

Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs treten an Bedeutung hinter diesen beiden wichtigsten Materien (Frauen- und Hausarbeit) mehr oder weniger zurück. Jedenfalls ändern sie nichts an dem allgemeinen Charakter dieser Vorlage, der fast bevorstehenden Unlust zu jeder antipolitischen Arbeit auf dem Boden der sozialen Gesetzgebung!

Teutisches Reich.

Ein Bild aus der deutschen Bedientenstube

wie es der späte Geißel des hochgestellten Aristokraten nicht leichter zu zeichnen vermochte, entwirft ein Mitglied des Notennetzes in der Zeit. Die Entzifferung wendet sich der Ungenauigkeit gegen die Aufstellung, daß es auf einzelne stützliche Protektoren nicht ankomme; er schreibt:

Nur dem hochherzigen Eingreifen der deutschen Bundesfürsten ist es zu verdanken, daß der Deutsche Notennetz eine so schnelle Ausbreitung in Deutschland gefunden hat. Sie trafen sofort an die Spitze ihrer Verbände, und sie waren es, die die staatlichen Organe veranlaßten, diese Organisation zu stiften. In allererster Linie war es der Kaiser, der, da er selbst nicht an die Spitze treten konnte, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, veranlaßte, das Protektorat dieses Vereins zu übernehmen. Prinz Heinrich hat auf der Hauptversammlung in Hamburg es selbst ausgesprochen, daß der Kaiser ihm die Uebnahme befohlen hätte. Ganz abgesehen aber davon, daß die Bundesfürsten in so tatkräftiger Weise für die Ausbreitung der Ideen des Deutschen Notennetzes eingetreten sind, schulden ihnen viele Mitglieder noch persönlichen Dank. Wie gern haben sie ihre Orden, Ehrenzeichen und Titel angenommen, wie glücklich waren sie, wenn sie huldvollst einer Ansprache des hohen Protektors gewürdigt wurden! In München, in Dresden, in Stuttgart fühlte man sich beglückt durch die außerordentliche Lebenswürdigkeit der Mitglieder der stützlichen Häuser. Da gab es niemanden, der gerufen hätte: Fort mit den stützlichen Protektoren! Wie strahlten da die Gesichter, wenn man von der Einladung zur königlichen Tafel, von dem Händedruck eines würdevollen regierenden Königs sprach! Und verdankt Generalmajor Reim nicht schließlich auch seinen Titel dem Deutschen Notennetz? Es ist ganz gut, einmal in die Erinnerung zurückzurufen, daß Herr Reim bei seinem Eintritt in den Notennetz nur Oberst war, und daß er erst nach einiger Zeit seiner Tätigkeit im Notennetz Generalmajor wurde.

Daß ein preussischer Oberst nicht für seine militärischen Verdienste, sondern für seine politischen Agitationen zum General befördert werden kann, hätte kein vaterlandsloser Unstärker zu behaupten gewagt. Aber auch abgesehen von dieser seltsamen Entfaltung liefert uns die Zukunft an die Welt ein so groteskes Kolossalbild deutscher Strebert, Reichtums- und Bedientenhaftigkeit, daß bei seinem Anblick jedem anständigen Menschen vor Abscheu die Achseln verzieht. So liefert der Notennetz, der auf die „Wahrung nationaler Ehre“ ein Monopol zu haben meint, das deutsche Volk oder wenigstens jene bürgerliche Klasse dem Spott und der Verachtung der ganzen zivilisierten Welt aus.

Berlin, 23. Dezember. Dem Reichstage ist heute die wiederholt angekündigte noch vom Grafen Potjomsky vorbereitete Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen. Sie enthält u. a. Vorschriften über die Einführung von Lohnhöchsten oder Arbeitszeiten, über Arbeitszeit, Gehaltszahlung, Vertragsstrafen, die Verhältnis der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter. Ein besonderer Abschnitt behandelt die Haus- und Heimarbeit. Das Gesetz soll am 1. Januar in Kraft treten. (Siehe bei. Art.)

Dementierter Liberalismus. Fürst Bismarck läßt in der Nordd. Allg. Zeitung einen Reklameartikel für sein Schreiben bezüglich der Zeugungswangenschaft los, in dem er sich auf zahlreiche ausgezeichnete Referenzen der national-liberalen Presse beruft. Von der feillichen Presse aber heißt es kurz und bündig:

Die linksliberalen Blätter, insbesondere die Vossische Zeitung, spricht dem Reichstagsler uneingeschränkt den Dank für die Rundgebung aus, indem sie sie als eine Annäherung des leitenden Staatsmannes an liberale Forderungen hinstellen sucht.

Der Voss. Zeitung, die ihre Leser noch immer mit dem Gerede von der liberalen Wera zu beschwätzen versucht, geschieht ganz recht, wenn sie von der Nordd. Allg. Zeitung im offiziellen Dementieril abgetan wird. Sie sollte endlich begreifen, daß sie den Reichstagsler durch die Behauptung, er wolle dem Liberalismus Zugeständnisse machen, bei seinen Auftraggebern bloß kompromittiert.

Die Desorganisation im Notennetz. Wie man der Frankfurter Zeitung aus Schwaben berichtet, hat der Ehrenpräsident der Ortsgruppe Kirchheim des Deutschen Notennetzes, Graf Karl Ernst Jäger, das Ehrenpräsidium niedergelegt und der Ortsgruppe seinen Austritt erklärt. Die ganze Ortsgruppe beabsichtigt, sich aufzulösen.

Eine Erklärung des ausländischen Zentralbureaus der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands. Der Vorworts wird um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: Die Berliner Polizei hat vor kurzem im Hause Panstraße 32b zu Berlin ein Lager russischer sozialdemokratischer Literatur, ferner einige Pistolen, eine Riste Patronen, einen Elektromotor und einige Rollen Papier mit Wasserzeichen beschlagnahmt. Aus dieser Veranlassung haben die von der Polizei inspirierten bürgerlichen Blätter unsere Partei, wie üblich, mit Schmutz beworfen und haben sie der Fälschung von Papiergeld beschuldigt. Im Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands erklären wir, daß unsere Partei mit jenen Waffen und Patronen, mit dem Elektromotor und dem mit Wasserzeichen versehenen Papier nichts zu tun hat, dergleichen nicht mit den Personen, die diese Gegenstände in das Schiffsverlager haben bringen lassen.

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands steht gleich ihren westeuropäischen Bruderparteien streng auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus und verwirft daher in ihrem Kampfe alle Mittel, die diesen Prinzipien widersprechen, insbesondere individuelle terroristische Anschläge und abenteuerliche Unternehmungen, wie die Fälschung von Papiergeld u. dergl. Geht auf

ihre Programm und auf die Befehle ihrer Kongresse, bekämpft unsere Partei aufs entschiedenste jeden Versuch, den organisierten Kampf der Arbeiterklasse durch desorganisierende und anarchistische Putsche zu führen und zu fälschen.

Das ausländische Zentralbureau der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands.
L. Lwowitsch. A. Ormogh. A. Stiegler.

Wilhelm II. über die Kamarkia. Für die Deutsche Gedächtnis, ein patriotisches Punktwort, hat Wilhelm II. folgendes Goethesatz gestiftet:

Was ist das Schwerste von allem?
Was die das leichteste dünkt:
Mit den Augen zu sehen
Was vor den Augen liegt.

Die Hauptverhandlung gegen die Grafen Hohenau und Egnar. Wie die Mit.-Pol. Anz. erzählt, vor dem Kriegsgericht der ersten Gardebrigade in der Mitte des nächsten Monats stattfinden. Die Untersuchung wird von dem Kriegsgerichtsrat Dr. Grünwald geführt, der seit längerer Zeit in Berlin und Potsdam täglich Zeugen aus dem Militär- und Zivilstand vernimmt. Beide angeklagten Offiziere sollen sich in militärischem Gewand in Potsdam befinden. Der Sondergerichtsherr in dem Verfahren ist der Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant v. Dönnelsh.

Rein sozialdemokratisch wird vom 1. Januar ab das Stadtordeutenkollegium in Johanngeorgenstadt in Sachsen sein, da dann die neuen bürgerlichen Mitglieder ausscheiden und durch die neu gewählten sozialdemokratischen Stadtordeuten ersetzt werden.

Ein Duell mit bayerischen Ansehen. Aus München wird unterm 21. Dezember gemeldet: Während der Rede des Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Freyberg kam es im bayerischen Landtage gelegentlich einer Neuerung über das bekannte Wort des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über den Prinzen Rupprecht zu einem Zwischenfall. Auf eine Anspielung darauf rief der liberale Abg. Dr. Goldschmidt dazwischen: „Das ist längst widerlegt.“ Zuruf des sozialdemokratischen Abg. Freiherrn v. Haller: „Schwindel.“ Dr. Goldschmidt: „Halten Sie Ihr Maul.“ Dr. Goldschmidt geht auf Freiherr v. Haller zu mit den Worten: „Sein Sie nicht so frech.“ Freiherr v. Haller: „Sie sind für mich Ruff.“ Als Dr. Goldschmidt mit einem Zeitungshalter bewaffnet an den Platz des Freiherrn v. Haller tritt, ruft ihm dieser zu: „Gehen Sie weg, Sie Dreckschwein.“ Dr. Goldschmidt wendet sich um und verläßt den Saal. Der Zwischenfall hat durch den Abgeordneten Dr. Casselmann seine Erklärung gefunden. Freiherr v. Haller erklärte ihm, Casselmann, er nehme den Ausdruck „Dreckschwein“ zurück, wenn Dr. Goldschmidt zuerst seine Beleidigung zurücknehme. Im Finanzausschuß wurde dann weiter darüber verhandelt und festgestellt, daß Freiherr v. Haller auf die Erklärung Goldschmidts, daß er bereit sei, seine Beleidigung zurückzunehmen, erklärte, daß er auch seinerseits die Beleidigungen zurücknehme. Der Zuruf habe sich nicht auf Dr. Goldschmidt, sondern auf den angeblichen Inhalt des Dements bezogen.

Für die Handhabung der Sittenpolizei in Preußen stellt ein gemeinschaftlicher Erlass der Minister des Innern und des Kultus vom 11. Dezember 1907 eine Reihe neuer Gesichtspunkte auf. Der Erlass bezweckt hauptsächlich eine Eindämmung der Gehelichkeitsanstalten. Erwähnenswert ist ferner, daß die Sittenpolizeiaufsicht über erwachsene Prostituierte in Zukunft nur verfügt werden soll, wenn die Voraussetzungen durch gerichtliche Verurteilung wegen strafbarer Gewerbeschuld zweifellos dargelegt sind. Von dieser Einschränkung soll nur bei solchen Personen abgesehen werden, welche nach Entlassung aus der Sittenpolizeialtschuld wieder der Prostitution anheimgefallen sind. — Um gefallenen Frauen und Mädchen die Rückkehr zu anständigem Lebenswandel zu erleichtern, empfiehlt der Erlass den Polizeiverwaltungen, die dauernde Mitwirkung einer mit den Bestrebungen der Rettungsvereine vertrauten Dame herbeizuführen, welcher täglich Zutritt und freier Verkehr mit den eingetragenen weiblichen Personen zu gestatten ist. Im übrigen will der Erlass die Polizeibehörden veranlassen, die Sittenpolizeialtschuld nach Möglichkeit zu mildern, andererseits das Borelleben unausgesetzt zu unterdrücken.

Erhebung von Wert- und Lohnarbeiter-Wohnungen durch den Staat. Aus Hamburg wird unterm 20. gemeldet: Die sozialdemokratische Fraktion der Bürgerschaft hat einen Antrag eingebracht, der die Errichtung von Wohnungen und ihre Vermietung zum Selbstkostenpreise durch den Staat fordert, und zwar in erster Linie, um den in den Hafen- und Werftbetrieben beschäftigten Arbeitern und Beamten Wohngelegenheit in wünschenswerter Nähe ihrer Arbeitsstätten zu bieten.

Das Gottesgnadentum aus dem Trüdelmarkt. Ein Berliner „Schriftsteller und Diplom-Ingenieur“ versendet an angelegene deutsche Firmen nachstehendes originelle Schreiben: „Hierdurch gestatte ich mir Ihnen mitzuteilen, daß durch Bekanntheit mit hochgestellten Persönlichkeiten des Rgl. griechischen Hofes ich in die Lage versetzt bin, eine durchaus würdige Firma, wie ich es von Ihnen voraussetze, zum Hoflieferanten vorzuschlagen. Da das Land eine völlig selbständige Monarchie und Königreich ist, so halte ich den Titel Rgl. griechischer Hoflieferant für wertvoller als der eines der ungeheuren Herzog- und Fürstentümer des deutschen Reiches, die doch nur Vasallenstaaten sind und deren Herrscher den Titel Majestät nicht besitzen. Wie bekannt, herrschen derartige Verleihungen immer auf einer Gegenleistung, die zum Beispiel beim Kommerzienratsstitel auf 80000 Mk. bemessen ist und bei Hoflieferanten selbständiger Staaten rund 10000 Mk. beträgt. Der Grund, warum ich Ihnen heute schreibe, ist, daß letztere Summe bei Griechenland um einige tausend Mk. erniedrigt werden kann, wenn Sie Ihre Zusage zur Erwerbung des Titels innerhalb der nächsten ein bis zwei Wochen geben, da der Hof wegen der nahenden Feiertagen seinen Finanzen aufhelfen will. (Gemeint ist offenbar die Vermählung des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marie Bonaparte. D. R.)

Diese Vergünstigung verringert sich dann mit jeder Woche. Im Falle der wirklichen Verleihung haben Sie das Recht, das Rgl. Wappen auf allen Ihren Briefköpfen, Briefköpfen, Schaftköpfen, Geschäftskaarten, Zetteln, Verpäckungen, den Waren selbst usw. anzubringen, und ist die vom Hausministerium geforderte Gegenleistung im Vergleich zu Ihrem Vorteil sehr gering. Falls Sie also reflektieren, bitte mit umgehender Nachdruck zukommen zu lassen, dann werde ich Sie direkt mit den betreffenden Persönlichkeiten in Verbindung.“

Niederlande.

Das Militärbudget abgelehnt. Aus dem Haag wird unterm 21. Dezember gemeldet: Die Zweite Kammer verwarf mit 53 gegen 38 Stimmen das Kriegsbudget des neuen Kriegsministers. Die Rechte, die Sozialisten und einige Demokraten und Liberale stimmten gegen das Budget. Diese ziemlich unvorhergesehene Ablehnung wurde vom Abgeordneten Blum in Namen der Katholiken mit dem Mangel an Vertrauen die Haltung des Ministers begründet und da die Forderungen für die Armee nicht im Verhältnis zu den dafür verwendeten Ausgaben seien. Roman, der Führer der orthodoxen Protestanten, erklärte, daß die Beschwerden gegen die Haltung des Ministers nicht durch den Wechsel in den Anschlägen über die Armeeorganisation verurteilt worden seien als durch einen persönlichen Tadel des Ministers.

Ceiserreich.

Der tragende Dreißig. Aus Wien wird unterm 21. Dezember gemeldet: Österreichische Delegation. Bei der Verhandlung des dreimonatigen Budgetparlamentes kam der Delegierte Glombinski auf die preussische Einigungsfrage vor, die der christlichen Kultur und dem internationalen Recht Hohn spreche. Seine Partei habe begründete Besorgnisse, daß das bestehende Bündnis durch die maßlosen Maßnahmen der preussischen Monarchie gefährdet werde. Maßnahmen, die nicht geeignet erschienen, den österreichischen Staatsbürgern der Genuß der Vorteile desselben zu sichern.

Preußen.

Das Parlament verlangt die Zurückziehung der Soldaten und der Parlamentarier aus der Gegend des Parlamentsgebäudes. Wird diesem Verlangen nicht stattgegeben, so will das Parlament die Entlassung des Kabinetts und die Ablehnung des Schahs fordern und den kleinen Prinzen unter einer Regentenschaft zum Schah wählen. Das neugebildete Kabinet wurde vom Parlament angenommen. Man erwartet, daß das Kabinet dem Schah gewisse Forderungen über die Entfremdung der Truppen und die Befolgung stellen wird. Sollten diese Forderungen nicht angenommen werden, so sind neue Bewegungen möglich. Die Nachricht, die Provinz Westfalen habe den Schah für abgelehnt erklärt, ruft in Tegeten große Bewegung hervor.

Südamerika.

Schaffschießen auf Arbeiter. Aus Santiago de Chile wird unterm 21. gemeldet: Gestern verurteilten ausführende Arbeiter der Salpeterwerke in Valparaíso Ruhestörungen. Eine militärische Abteilung gab Schüsse ab und tötete sieben Arbeiter und verletzte sechszehn. Nach Valparaíso sind Truppen verlagert abgegangen. — Sollten die allenfalls Soldaten vielleicht militärische Instruktionen haben, die ihnen das Schießen auf Vater, Bruder, Freunde und Genossen befohlen haben?

Kleine politische Nachrichten. Aus West wird unterm 21. gemeldet: Zwei Befehle des kaiserlichen Marinekommandanten, indem sie die Arbeit verweigerten und revolutionäre Forderungen erhoben. Nach und nach wurden verhaftet. Der Seehausdirektor stellte drei Gefangene vor das Kriegsgericht und bestrafte die anderen mit je sechs Tagen Einzelhaft. — Aus Zürich wird unterm 21. gemeldet: Sämtliche Arbeiter des Maschinenbaus, 2000 an Zahl, sind in den Ausstand getreten, weil die Verwaltung des Werks sich weigert, 75 geltend entlassene Arbeiter wieder aufzunehmen. — Aus Tübingen wird unterm 21. gemeldet: Die auf der Fahrt von Ulm nach Tübingen befindliche Post des russischen Konsulats ist heute von Tübingen abgefahren. Der Kurier des Konsulats wurde tödlich verwundet. Die ganze Korrespondenz fiel in die Hände der Räuber.

Der neue Mollte-Harden-Prozess.

Berlin, 21. Dezember.

Auch heute wurde wieder unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Schlichte sind vor der Tür des Verhandlungslokalen aufgestellt und verhängt, daß niemand in die Nähe kommt. Nach Öffnung der Sitzung äußerte sich noch einmal der Nebenkläger Graf Kuno von Mollte in einer kurzen Erklärung zu seiner gestrigen Aussage. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Ein Gerücht will wissen, daß auf Antrag des Oberstaatsanwalts Jönsen Vergleichsverhandlungen angebahnt werden. Um 11 Uhr wurde sodann die Sitzung wieder eröffnet. Zunächst sollen, wie es heißt, die Sachverständigen gehört werden. Um 11 1/2 Uhr wurde als Zeugin Frau von Elbe in den Saal gerufen, deren Vernehmung sich lange hinzog. Um 1 1/2 Uhr trat eine Pause von 20 Minuten ein. Nach der Pause sollte Justizrat Dr. Sells den Antrag, während der Weitervernehmung der Frau von Elbe die Öffentlichkeit wieder herzustellen, vorlegen. Der Angeklagte Harden widersprach diesem Antrag mit der Begründung, daß er an Frau von Elbe einige Fragen zu stellen habe, die er in der Öffentlichkeit nicht stellen könnte. Der Vorsitzende lehnte den Antrag auf Öffentlichkeit der Verhandlung ab. Nach der Vernehmung der Frau von Elbe und des Sohnes der Frau von Elbe, Leutnant Arndt, wurden noch eine Reihe von Zeugen zum Hofe eingeladen, wozu auch der frühere Reichskanzler Graf Helldorf, Herr und Hofrat Richter, der in Wien und München das Amt eines Hausmeisters bei dem kaiserlichen Hofe bekleidet hatte. Die Erwartung, daß nach diesen Vernehmungen die Öffentlichkeit wieder hergestellt werden würde, war wahrscheinlich nicht. Um 5 Uhr nachmittags wurde der Richter des Hamburger Schauspielhauses Baron von Berger als Zeuge aufgerufen und ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit vernommen.

Nach Vernehmung des Barons von Berger, die um 6 Uhr beendet war, wurden sämtliche Zeugen in den Saal gerufen, jedoch wurde auch jetzt der Ausschluß der Öffentlichkeit aufrecht erhalten. Es jedoch außer den Zeugen niemand in den Saal hineinzuweisen. Es kam hierbei noch zu einem kurzen Zwischenfall, zwischen dem Vorsitzenden und der Zeugin Frau von Elbe, der Mutter der Frau von Elbe, die bereits bei ihrer Vernehmung mehrere scharfe Auseinandersetzungen mit dem Vorsitzenden gehabt hatte. Frau von Elbe verlangte, daß sie entlassen werden, sie habe



Für die Feiertage Rotweine vom Faß

à Liter 70 Pf.

Präsent-Cigarren

in Packungen von
25, 50, 100 u. 500 Stück

sind für den Herrn immer
das beliebteste

Weihnachts- Geschenk

und bieten wir die grösste
— Auswahl. —

Für den Weihnachtstisch

bringen wir unsere als vorzüglich bekannten
Rot- und Weissweine
in empfehlende Erinnerung.

Punsch-Extrakte

zusammengestellt aus den feinsten Zutaten
Rum, Arrak usw.
pr. Flasche von 1.10 bis 2.50 Mk. incl. Glas.

Durch günstigen Einkauf
sind wir in der Lage, unserer Kundschaft

3 in 1 Bowle

mit ganz vorzüglichen
schmackhaften
Mosel- und Rheinweinen
dienen zu können.

Kognak · Rum · Arrak

Kognak	incl. Glas	1.30 bis 6.00 Mk.
Rum		0.80 bis 6.00 Mk.
Arrak		1.20 bis 3.50 Mk.

Feine Liköre

in grösster Auswahl
und prima Qualitäten.

Fans Meyer · Bent
Gegenüber dem Rathause.
Telephon Nr. 336.

S.H. Meyer · Wilhelmshaven
Bismarckstrasse 103-104 · Neue Strasse 8a.
Telephon Nr. 315.

Die Kosten der Hebammen für die Entbindung.

Für die dem **Verbande der**
Christfräulein angehörenden
Mitglieder wird von heute ab, soweit
sie Anspruch darauf haben, Heb-
ammenunterstützung kostenfrei an
die Hebamme gegen eine vom Assen-
rendanten für das Mitglied zu ver-
abschließende Bezeichnung gezahlt. Zu
persönlicher Nachzahlung sind die
Mitglieder nicht verpflichtet.

A. A. Aug. Borgmann.



Freie Turnersch. Rüstingen.

„Einladung“

zu der am **Mittwoch den 25.**
Dezember (1. Weihnachtstages)
stattfindenden

Weihnachts-Feier

verbunden mit Verlosung

im Lokale des Herrn **Wandke**
(Edeleweih). Anfang abends 6 Uhr.

„Entree frei.“

Die Mitglieder, sowie Freunde und
Gönner des Vereins sind hiermit
freudlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Lilienburg · Heppens

Mittwoch den 25. Dezbr.

Johannisfeuer.

Komödie in 4 Akten v. Sudermann.

Vorverkauf im Zigarrenschäft des
Herrn **Riemann**, (Ede Höfer- und
Bismarckstr.) und **Wienburg**.

Am 24. d. Mts.

ist mein Bureau von 12
Uhr ab geschlossen.

Dr. Brunnemann

Rechtsanwalt und Notar.

Was ist da?

Aida ist da!

Das neueste Musikwert hier
am Platz!

Rudelsburg.

Georg Frerichs.

Am Weihnachtsabend

sowie am 1. und 2. Weihnachtstag
fallen meine Sprechstunden aus.

Dr. Falk.

Oldenburger Konsum-Berein

c. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder
werden dringend ersucht, monat-
lich die kleinen Marken gegen
große in den verschiedenen
Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Sernspredy-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven

21. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 24. Dezember 1907.

Nr. 500.

Zweites Blatt.

Die gewerkschaftlichen Kämpfe im Jahre 1906.

Seit der Gründung der Hauptstelle der deutschen Unternehmerverbände ist die Zahl der Ausperrungen in Deutschland in ununterbrochenen Steigen begriffen. Das Prinzip dieser Gründung, jede kleine Lohnbewegung der Gewerkschaften mit einer allgemeinen Ausperrung zu beantworten, ist heute zur Praxis aller Unternehmerverbände geworden. Gegenwärtig wird dies treffend illustriert durch die Ausperrung von 13 000 Webern in der niederheinischen Seidenindustrie, die erfolgte, weil in einigen Betrieben mit besonders niedrigen Löhnen die Arbeiter ausständig geworden waren. Die sehr minimalen Erfolge, die von den Unternehmern bisher mit ihrer Ausperrungspraxis erzielt wurden, haben sie nicht entmutigt; sie greifen zu dem beliebten gewordenen Mittel der Gegenwehr immer häufiger und vielleicht weniger dabei auf Erfolg rechnend, als in der Absicht, die Organisationen der Arbeiter auf längere Zeit lahmzulegen.

Dies wird bestätigt in dem Bericht, den die General-Kommission der deutschen Gewerkschaften über die Streiks und Ausperrungen im Jahre 1906 eben herausgegeben hat. Hatten die Ausperrungen schon im Jahre 1905 eine ganz bedeutende Ausdehnung angenommen, so spielten sie im Jahre 1906 eine noch bedeutendere Rolle im wirtschaftlichen Kampf. Die Zahl der Streiks und Ausperrungen steigt nicht nur relativ von Jahr zu Jahr, sondern sie nimmt auch absolut zu im Verhältnis zu den Lohnkämpfen überhaupt. Die Ausperrungen erhöhen auch die Ausgaben der Gewerkschaften in hohem Maße; für Streiks und Ausperrungen gaben die gesamten Gewerkschaften 1905 bereits 10 933 721 M., im Jahre 1906 aber 13 297 862 M., aus, das heißt, im Durchschnitt kamen 1905 auf jeden Streikenden und Ausperrten 21,52 M., im Jahre 1906 aber 42,08 M. Von den sechs Jahren 1890 bis 1906, für welche statistische Nachweise über Zahl und Umfang der Streiks und Ausperrungen vorliegen, weist das Jahr 1906 die höchste Zahl der Lohnkämpfe auf. In derselben Zeit betragen die Kosten allein für Ausperrungen 14 369 869 M., das sind 33,7 Proz. der Ausgaben überhaupt, die von den Gewerkschaften in diesem Zeitraum für Lohnkämpfe ausgegeben wurden. Das ist im Grunde der Hauptgrund und der hauptsächlichste Erfolg, den die Unternehmer durch die Ausperrungen erzielen, daß sie den Gewerkschaften ungeheure Opfer auferlegen. Die Ausperrungen wurden 1906 mit besonderer Ausdauer geführt. Der den Arbeitern durch Ausperrung verursachte Verlust an Arbeits- und Arbeitslohn wurde 1905 und 1906 für die Ausperrten festgestellt. Der gesamte Verlust an Arbeits- und Arbeitslohn betrug 1905 1 797 256 Arbeitstage, 1906 aber 2 320 009 Arbeitstage. Während 1905 im Durchschnitt auf einen Ausperrten 13 verlorene Arbeitstage kamen, betrug im Jahre 1906 der Verlust für den einzelnen Ausperrten 26 Tage, also das Doppelte. Im selben Zahlenverhältnis stehen die Ausgaben für Ausperrungen zu einander. 1905 wurde für jeden Ausperrten nur 29,18 M., 1906 bereits 56,90 M. von den Gesamtausgaben aufgewendet.

Von den einzelnen Berufen steht das Baugewerbe mit 1387 Lohnkämpfen und fast 100 000 Beteiligten an erster Stelle. Nach der Zahl der Lohnkämpfe folgt dann mit 711 die Holzindustrie und an dritter Stelle rangiert mit 437 Lohnkämpfen die Metallindustrie. In der Holzindustrie wurden 60,5 Prozent der Kämpfe, im Baugewerbe 55,9 Prozent erfolgreich durchgeführt. Die prozentual günstigsten Erfolge erzielten aber die Organisationen im Verkehrsgewerbe. Von 204 Lohnkämpfen endeten 145, das ist 71,1 Prozent, mit Erfolg. In den beiden letztgenannten Berufen, im Bau- und Holzgewerbe, haben die Arbeiter, gestützt auf die kräftige Organisation, den Unternehmern die meisten Kämpfe geliefert und haben sich gewungen, in Tarifverträgen das Erreungsfähige festzulegen. Es ist deshalb nur erklärlich, wenn jene in der jetzt einsetzenden wirtschaftlichen Depression ihre ganze Macht benötigen wollen, um den Arbeiterorganisationen einseitige Tarifverträge aufzuzwingen. In der Holzindustrie ist das Unternehmertum zu Verhandlungen über neue Tarifverträge, womöglich über das ganze Reich, bereit; die Unternehmer im Baugewerbe haben aber nur ein Entweder — Oder. Entweder die Organisationen der Bauarbeiter nehmen den von der Unternehmerorganisation vorgelegten Tarifentwurf an, oder die Ausperrung erfolgt. Die Bauarbeiter haben sich aber kräftige Organisationen geschaffen, und gerade die Lohnkämpfe im verflochtenen Jahre sollten die Unternehmer belehren, daß eine Ausperrung nicht imstande ist, die Organisationen der Arbeiter zu zerören. Die Unternehmer des Baugewerbes werden auch durch eine Ausperrung nicht verhindern können, daß die Arbeiterorganisationen bei der Festlegung des kollektiven Tarifvertrages

mitwirken. So lange nicht durch die Gesetzgebung ein Verhandlungszwang eingeführt ist, müssen die Unternehmer eben durch die Organisationen der Arbeiter zum Verhandeln gezwungen werden.

Die Anerkennung der Berufsvereine durch die Gesetzgebung würde die Tarifverträge noch mehr fördern. Denn alle Vereinbarungen und Verhandlungen auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages hängen in der Luft. Die Kollektivverträge mit den Unternehmern finden je nach den Anschauungen der Gewerkschaften einmal Anerkennung, das andere Mal Ablehnung. Wenn ein einzelner Unternehmer erklärt, daß er sich an die Bestimmungen eines solchen Vertrages nicht gebunden fühlt, gibt es keinen gesetzlichen Zwang, ihn dazu zu veranlassen, weil ja die Gewerkschaft nicht als gesetzlich anerkannter Kontrahent auftreten kann. Die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine nicht notwendig wenig, solange die Ausnahmevorschriften des § 153 der Gewerbeordnung fortbesteht. Soll die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine von Nutzen sein, dann ist ferner ein Strafverbot nötig gegen Unternehmer, welche durch Drohung, z. B. mit Entlassung auf die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit der Arbeiter zu ihren Organisationen einwirken. Mehr Schutz für die Gewerkschaften, nicht für die Arbeitswilligen ist nötig. Dazu kommt noch, daß die Gewerkschaften, wenn auch durch die Gewerbeordnung die Koalitionsverbote aufgehoben sind, doch den hundert Unbequemlichkeiten des reaktionären Vereinsrechtes der deutschen Einzelstaaten, die durch das neue Vereinsgesetz nicht in vollem Maße beseitigt werden, ausgeht sind. Daß die freien Gewerkschaften trotz all dieser Widrigkeiten und ungünstigen Umstände eine fauente Entwicklung genommen und heute alle anderen Gewerkschaftsrichtungen weit hinter sich gelassen haben, darf die deutsche Arbeiterschaft mit Stolz erfüllen.

Parteinachrichten.

Vom Fortschritt der Presse. Die Münchener Post wird im Laufe des nächsten Jahres ihr eigenes Heim beziehen, einen modernen Neubau, der einen mit allen Hilfsmitteln ausgestatteten Betrieb aufnehmen wird. Die Redaktion teilt bei der Anfründigung dieses Fortschritts zugleich mit, daß sie anstrebt, die Münchener Post zu einem zweimal täglich erscheinenden Blatt zu machen. Das kommende Jahr soll der Vorbereitung dazu dienen.

Gewerkschaftliches.

Zugung von Glasmachern nach Osnabrück bei Oldenburg i. Gr. Ist streng fernzuhalten.

Zur gewerkschaftlichen Einigungsfrage. Zwecks Festlegung der Einigungsbedingungen für die Verschmelzung der Freien Vereinigung der Maurer Deutschlands mit dem Zentralverband der Maurer Deutschlands tagte am 27. November 1907 in Berlin, im Beisein von Vertretern des Parteivorstandes, eine kombinierte Sitzung beider Organisationen. Die Sitzung kam, wie der Grundriß mittelst, zu dem einstimmigen Beschluß, die Einigung auf Grund der in der Sitzung spezifizierten Bedingungen in die Wege zu leiten.

Aus Ansehl wird unterm 21. gemeldet: Die heute abgehaltene Versammlung der Weber nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Die Vorsitzenden der verschiedenen Textilverbände rieten entschieden zur Wiederaufnahme der Arbeit, stießen dabei aber, laut Oberf. Zig. auf heftigen Widerspruch der Versammlung, indem sie jede Verantwortung für die Weiterführung des Ausstandes ablehnten. Sie überließen es den Delegierten der vier Fabriken, in denen der Streik begann, heute einen endgültigen Beschluß zu fassen. Nach diesem Verlaufe scheint sich die allgemeine Sperre auch auf die Hilfsindustrie, die Färberei und Appretur ausgedehnt zu haben. Es wird daher heute abend in den Betrieben, in denen bisher nicht gestreikt war, und in denen die Hilfsindustrie die Sperre verhängt werden.

Aus dem Lande.

Jever, 23. Dezember.

Die Läden und offenen Verkaufsstellen im Amt Jever dürfen im Jahre 1908 in der Zeit vom 6. April bis 30. September an jedem Sonntage und an den letzten 12 Wochentagen vor Weihnachten bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben.

Barel, 23. Dezember.

Der Soz. Volksverein für Barel und Umgegend feiert seine Weihnachtsfeier gemeinschaftlich mit den Verbänden der Metallarbeiter und der Maurer am ersten Weihnachtstag nachm. 4 Uhr im Schützenhof. Mit der Feier ist eine Gratulationsreise für die Kinder der Mitglieder verbunden. Das Komitee hat seine Vorbereitungen beendet und verspricht die Feier eine allgemein befriedigende zu werden.

Die Fabrikarbeiter begehen ihre Weihnachtsfeier am ersten Weihnachtstage in ihrem Vereinslokal bei Gastwirt Billers. Die Feier beginnt nachm. 4 Uhr.

Schweigefeld. Eine Sau des Landmanns Hahmann in Spohle warf vor einigen Tagen nicht weniger als 16 Ferkel.

Osternburg, 23. Dezember.

Seinen diesjährigen Weihnachtsball feiert der Soziald. Wahlverein, Filiale Osternburg, am 2. Weihnachtstag in der Tonhalle des Herrn Deich unter Mitwirkung sämtlicher Arbeiter-Vereine, durch Gesang, Turnen und Kabuffen, sowie Kinderbescherung, wozu alle Genossen und Freunde freundlichst eingeladen werden.

Zwischenahn, 23. Dezember.

Arbeiter-Kabufferverein. Auf dem am 1. Weihnachtstages im Eilerschen Saale vom Arbeiter-Kabufferverein Vorwärts veranstalteten Gesellschaftsabend ist hiermit nochmals hingewiesen. Das Programm ist ein reichhaltiges, jedoch wohl jeder Besucher befriedigt sein wird.

Delmenhorst, 23. Dezember.

Die Bahnhofstraße hat, entgegen dem Willen der dort wohnenden Geschäftsleute, nun doch ihre Baumanpflanzungen erhalten. Zur Anpflanzung sind Linien verworfen, die in Abständen von fünf Metern eingepflanzt sind. Die Gegnerschaft der an der Bahnhofstraße wohnenden Geschäftsleute gegen die Baumanpflanzungen resultiert daher, daß man in diesen Kreisen der Meinung ist, durch die Baumanpflanzungen würden außer der Bahnhofstraße auch die einzelnen Geschäfte in den Schatten gestellt. Unsere Stadtdirektor sind anderer Meinung und warten in bescheidenlicher Ruhe die Wirkung der Beschattung ab.

Den erlittenen Brandwunden erliegen ist die bei Herrn Direktor Gell als Dienstmädchen tätige gemeine Helme Böhrner, deren Kleider bei Verrichtung von Arbeiten in der Küche Feuer fingen und wodurch die nun so jäh ums Leben gekommene todbringende Brandwunden erlitt. Ein junges Leben ist wieder einmal vernichtet und tagtäglich werden neue vernichtet, insbesondere im Dienste der Industrie. So zählt das zum Dienen verurteilte Volk seinen Tribut durch Verlust oder Versäumnung seiner Söhne und Töchter, nur um das Stückchen Brot zum Lebensunterhalt zu haben. . .

Der nächste Wochenmarkt findet des Weihnachtsfestes wegen schon am Dienstag den 24. d. Monats statt.

Nordenham, 23. Dezember.

Paffke Kessling. Eine Frau B., die 1. Jt. wegen Beleidigung des Gendarmenachmeisters A. angeklagt war, lehnte das Landgericht wegen Beforgnis der Befangenheit ab. Inzwischen hat das Oberlandesgericht diesen Einwand als nicht zutreffend verworfen und die Sache wieder an die Strafkammer verweisen. Die Verhandlung war jetzt auf Sonnabend angelegt. Die Frau ignorierte die Ladung und blieb aus. Das Gericht hat einen Vorführungsbefehl erlassen und wird sie das nächste Mal in Begleitung eines Gendarmen zur Verhandlung erscheinen.

Norden, 23. Dezember.

Zum Doornkaat-Bojott. In Anbetracht der kommenden Festtage ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß es Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist, stets darauf hinzuweisen, daß die Doornkaatschen Produkte boykottiert worden sind. In allen Städten Ostfrieslands sind Flugblätter verteilt, wonach gehandelt werden muß. An die Hausfrauen richtet die Boykottkommission die dringende Bitte, nur dort zu kaufen, wo es keinen Doornkaat gibt, besonders zum Neujahrsfeste ist diese Mahnung am Plage.

Silvesterfeier. Wie alljährlich, so bracht auch dieses Jahr die organisierte Arbeiterschaft ihre Silvesterfeier. Das Programm besteht aus Konzert der Stadtkapelle, Ansprache, Aufführung eines dreitägigen Theaterrückes, Schauturnen des Arbeiterturnvereins, Jähervorträge und nachfolgendem Ball. Ein allseitiger Besuch ist wie früher wohl zu erwarten. Programme sind schon jetzt bei den Delegierten des Kartells zu haben. (Siehe Anzeige.)

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Mitglieder der Erwerbslosen-Gesellschaft stiftete Wehbe in Bokhorn haben solche Erfahrungen gesammelt. Im vorigen Jahre waren 14 M. defizit pro Mitglied zu zahlen, in diesem Jahre wieder 6 M. Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten. — Vor vor einigen Tagen von einer Fregatte nach Island bringende Dampfer Redar der Dampfschifferei-Feldschmidt Nordsee in Nordenham hat in der Nähe von Island einen seiner Decker verloren. Derselbe wurde von einer schweren Sturzwelle über Bord gestürzt. — In den Kanal bei Krich fürzte am Freitag der Zimmermeister M. Hoven und ertrank.

Gewichtliches.

Durch die Polizei ins Verbrechen getrieben. Der 33jährige Hilttenarbeiter Michael Schneider aus Lütjning

war am 23. September in Gimbheim in Abwesenheit eines Bandwirts in dessen Wohnung eingebrochen und hatte aus einer Kasse 60 Mk. gestohlen. Nach einiger Zeit wurde er ermittelt, zunächst aber am 9. November in Alshausen wegen eines Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Schneider hatte sich kürzlich vor der Mainzer Zweiten Strafkammer verantwortet. Der Angeklagte erklärte, daß er nach seiner letzten Entlassung aus dem Zuchthaus ein ehrliches Leben habe anfangen wollen und stets gearbeitet habe. Durch das ständige Kontrollieren der Polizei sei er überall aus seinen Stellungen entlassen worden, was ihn wieder in die Arme des Verbrechens getrieben. Er sei von Ort zu Ort gehegt worden. Mit der Strafe von Alshausen erhielt er eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus. Die Fälle, in denen die Polizei bestraft Personen durch die sogenannte „Kontrolle“ aus der Arbeit bringen, von Ort zu Ort hegen und schließlich ins Verbrechen zurückstößen, sind unzählige. Sie liegen im Epitome. Im vorliegenden Fall war es also nicht jener unglückselige Mensch, der gehindert wurde, sich durch ehrliche Arbeit durchs Leben zu schlagen, den die Mainzer Richter verurteilten, sondern das handelte sich um einen Polizeiverbrecher, der immer neue Verbrechen sät, noch gefallen lassen?

Aus aller Welt.

Ein eigenartiges Abenteuer zweier Unteroffiziere beschloß kürzlich das Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-division. Am 8. Oktober befanden sich, wie das B. T. schreibt, der Hauptmann Thiesler und der Leutnant Wilsch auf der Dienstreise von Danzig nach Dortmund in Berlin. In Dortmund sollten sie einen Rekrutentransport übernehmen. Sie kamen nachts auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin an und begaben sich zum Lehrter Bahnhof, wo

sie um zwei Uhr eintrafen und Tür und Tor geschlossen fanden. Wohl oder übel mußten sie ein nahe Lokal aufsuchen, und wohl in Unkenntnis der Berliner Verhältnisse gerieten sie in das Café Ufambora, das in der Kolonialhalle liegt. Ihre Erscheinung rief unter den Gästen, die aus einem benachbarten Tanzlokal kamen, großes Erstaunen hervor. Es wurde hin und her getuschelt, und schließlich waren sich alle darüber einig, daß die beiden Offiziere verkappte Zirkisten seien, die sich einen frühzeitigen Jagdschmerz erlaubt hätten. Ein anwesender Unteroffizier, Müller mit Namen, von der zweiten Eskadron des zweiten Gardeularenregiments befehlig, Deutschland vor der Schmach einer zweiten Kollisionskatastrophe zu bewahren. Als die beiden Offiziere in das Morgengrauen hinaustraten, um ihren Frühzug nach Dortmund aufzusuchen, folgte ihnen Müller, und als er einen Schuhmann sah, forderte er diesen mit den Worten „Verhaften Sie diese beiden Herren“ auf, die Offiziere zu fesseln. Der Beamte weigerte sich, des Unteroffiziers Wunsch zu erfüllen. Es bildete sich eine Gruppe, die verlangt die Szene zu sehen: dem Vaterlandsbereiter und Unteroffizier Müller, dem achselzuckenden Schuhmann und den beiden protestierenden Offizieren. Mäkelnde Bemerkungen fielen, so die Worte: „Majestät will es nicht haben, daß preussische Offiziere mit Unteroffizieren in solchen Lokalen zusammentreffen!“ Zuguterletzt mußte der Schuhmann den Unteroffizier zur Wache fesseln und die beiden Offiziere konnten ihren Weg fortsetzen. Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Monate Gefängnis gegen Müller. Das Gericht nahm aber Rücksicht auf die gute Absicht des Unteroffiziers und diffidierte ihm 14 Tage Mittelarrest zu.

Wie lebensgefährlich der Alkohol ist, zeigt der seltsame Unfall, den ein Mainzer Wirt erlitt. Er hatte sich zur Linderung rheumatischer Schmerzen, an denen er seit einiger Zeit litt, Alkoholumschläge an Armen und Beinen machen lassen und sich seit verbandagiert ins Bett gelegt. Als er

gegen Mitternacht erwachte und ein Streichholz anzündete, begann der Alkohol zu brennen, und im Nu standen der Wirt und das Bett in hellen Flammen. Mit verzweifelter Anstrengung schleppte er sich — die Verbände hinderten ihn an der freien Bewegung — bis zur Tür und schrie um Hilfe. Auf sein Rufen kamen Hausbewohner herbei und erlöschten die Flammen. Der Verunglückte hat schwere Brandwunden davongetragen.

Durch eine Gasexplosion wurde Donnerstag nachmittag das Stadttheater in Gießen vollständig zerstört. Einige Personen erlitten nach dem Berl. Lokal Anz. bei der Explosion lebensgefährliche Verletzungen, mehrere andere schwere Verbrennungen und Gasvergiftungen. Die furchtbare Detonation war in der Stadt und stundenweit in der Umgebung vernommen worden. Der Brand wurde gelöscht. Das Unglück geschah während der Probe zur „Kaisigen Witwe“. Der Leiter des Theaters hat mit seiner Truppe fast alles verloren.

Die Explosion ist dadurch entstanden, daß ein Schloßlehrling zur Reparatur der Gasleitung ein Stück Rohr entfernt hatte, ohne jemand Mitteilung davon zu machen. Als nun auf der Bühne Licht gemacht wurde, erfolgte sofort die entsetzliche Katastrophe.

Pontonsbrücke zusammengebrochen. Aus Allahabad (Brit. Indien) wird gemeldet: In Nowliero bei Amritsar ist unter der Last einer sie passierenden Menschenmenge eine Pontonsbrücke zusammengebrochen. Hunderte von Menschen sind ins Wasser gestürzt. Man befürchtet, daß viele ertrunken sind.

Hochwasser.

Dienstag, 24. Dezember: vormittags 3.44, nachmittags 4.12

Weihnachts Geschenke

billig im Ausverkauf!
Prächtige Pfeifen, lange und kurze,
Zigarren u. Zigarettenspitzen,
Crisis, Zigarren, Zigaretten, Tabake,
Fahrrad-Zubehörteile.

Fr. A. Dornwend,
Bant, Melumstr. 25.
Neben mit od. ohne Schnitt. Waren
kann auch auf fol. od. 1. Jan. abgert. werb.

Direkt vom Faß!
Garant reinen Rotwein
pr. Liter 70 Pf.

Spanischen Portwein
pr. Liter 1.20 Mark
empfehlen

Alb. Wilkens
Bant, am Markt.

5245 not. hzgl. Zeugn. bezeugen
den Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

Vergl. erprobt gegen Husten, Heiser.
keit, Nerven, Verschleimung.
Packt 25 Pf., Dose 50 Pf.
Haisers Brust-Extrakt Flasche
90 Pf.

Welches zu haben bei:
Rich. Lehmann in Bant, J. A.
Daniels, Bant, C. Schmidt, Bant,
Gg. Klühne, Bant, Peterstr. 42,
Central-Druckerei Bant-Wilhelmsb.
J. H. Rohlf, Sande bei Jever.

Holzrouleaux

in allen Mustern und Breiten
aus einer der besten sortierten
Fabriken empfiehlt

E. Dittmann, Bant, Werfstr. 35.

Goldstaubmehl

1 Pfd. 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
empfehlen

A. Winterberg, Adolfsstr. 11.

Konzept- u. Schreibpapiere

in Reichsformat,
sowie dazu passende Anvers (für
den Verkehr mit den Behörden)
empfehlen

Paul Hug & Co.,
Gropius, Blumenstr. 24.

An die Einwohner in Stadt und Land!

Da die Firma Doornkaat in keiner Weise ein Entgegenkommen zur Beilegung des Boykotts zeigt, sondern durch ihren Rechtsbeistand die gerichtliche Verfolgung androht, hat die Kartellkommission (mit der Boykottkommission) beschlossen, nach wie vor

den Boykott der Doornkaat-Getränke

in verschärfter Weise fortzusetzen.

Die Einwohner werden hiermit aufgefordert, der unterzeichneten Kommission davon Mitteilung zu machen, wenn sie größere Lokale antreffen, wo Doornkaat-Getränke verabfolgt werden; auch wolle jeder für nötige Aufklärung sorgen.

Nachstehende Lokale führen Doornkaat-Getränke:

Friedrichshof, Ecke Peter- und Mitscherlichstrasse.

Stuckenschmidt, Doornkaat-Verlag u. Likörhandl., Gökerstr.

Restaur. Rüstringen, Peter- u. Mittelstr.
Monopol, A. Quinting, Mittelstr.
Wilh. Herrscher, Bant, am Bahnhof.
Kupers Stehbierhalle, Bant, Werfstr.
Zur Krone, Bant, am Markt.
Zum Kronen-Keller, Bant, Kreuzstr.
Kaufm. Wilken, Bant, Markt u. am Hafen
Takufort, Daniels, Genossenschaftsstr.
Wirt Harms, Genossenschaftsstr.

Café Hillmers, Neuende.
Sedaner Hof, C. Mammen, Sedan.
Deutsches Haus, Gerken, Kopperhörn.
Kaufmann Holo Menken, Kopperhörn.
Reinen, Kaufmann, Kopperhörn.
Restaurant Tonhallen, Wilhelmshaven,
Ostfriesenstrasse.
Gastwirt Peters, Hinterstrasse.
Kaufmann Heeren, Hinterstrasse.

In weiterer Umgebung führen Doornkaat-Getränke:

Kunze, Bahnhofs-Restaurant, Mariensiel.
Gasthof Jähde, Sande-Sanderbusch.

Rüstersiel Hof, Janssen, Rüstersiel.
Gastwirt Böök, Antonslust.

Die unterzeichnete Kommission bittet die Einwohner dringend,

vorgenannte Lokale strengstens zu meiden.

Jeder tue seine Pflicht! Hoch die Solidarität!

Jede Verstärkung des Boykotts ist sofort der Kommission mitzuteilen.

Die Boykottkommission.

:: Zu Weihnachten ::

sind die nützlichsten Geschenke

SINGER

Nähmaschinen



käuflich in
unseren sämtlichen Läden
mit dem bekannten „S“-Schild.

SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.
Wilhelmshaven, Marktstr. 15.

Schuhwaren 10 bis 35 Proz. Rabatt!

Erstklassige Qualität, volle Garantie
für Haltbarkeit, die Weihnachts-
festen annehmbarer Preis.
Gratias! Beim Einkauf von 10.-
an ein Paar Reinheitsohr
sowie ein Paar Pantoffeln!
Konfurren los, aber Schnell!

Janssen's Schuhhaus

Bant, R. Wdh. Str. 7, Ecke Mittelstr.

Unter Garantie



für guten Gang
werden Uhren
gut und billig
repariert bei vor-
herg. Preisangabe
von
Christian Grün
Neue Wdh. Str. 10.

Nordenham.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
halte mein reichhalt. Lager in

Zigarren u. Zigaretten

nur bester Qualität
in allen Packungen und Preislagen
bestens empfohlen.

Wilh. Harms,

Einhandlung.
Tabak- und Zigarrengeschäft.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

21. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 24. Dezember 1907.

Nr. 500.

Drittes Blatt.

30. Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 21. Dezember.

Der Präsident eröffnete vormittags 10 Uhr die Sitzung. Zur Beratung stand der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Länd.

Abg. Vogt-Eutin als Berichterstatter empfahl die Auszahlung der Voranschläge. Der Voranschlag sei im Gegensatz zu den Vorjahren günstiger ausgefallen. Ein Teilbetrag von 38.300 M. sei durch Erhöhung einiger Einnahmen in einen Überschuß verwandelt worden.

Abg. 1. o. m. D. brachte Klagen über schlechte Zugverbindungen auf der Eutin-Bahn vor und wünschte Abhilfe.

Justizminister Rüdiger II. erwiderte, daß bereits Verbesserungen getroffen worden sind, aber bisher ohne Erfolg.

Abg. Jeldner betonte, daß der Etat diesmal wegen der bevorstehenden Steuerreform an Bedeutung verliere. Er fragte auch über die schlechte Zugverbindung, worunter der Besuch des Eutin-Gymnasiums leide. Redner ersuchte dringend, baldige Abhilfe zu schaffen.

Beim Kapitel Gewerbeerkognition fragte

Abg. Jeldner an, ob das Gericht, wonach das Tanzverbot während der Advents- und Fastenzeit aufgehoben werden solle, sich bewähren werde.

Staatsminister Willig erwiderte, daß das Verbot der Wählzeit entpasse. Das Gesetz um Aufhebung des Tanzverbots werde dem Landtage nächstens zugehen.

Abg. Jeldner bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß er die Beobachtung gemacht habe, wenn jemand seine Wirtschaftsjahresrechnung erhalte, er eine außerordentliche Wirtschaft erziele. Das liege nicht im Interesse des Publikums und sei lediglich eine Umgehung der Bestimmung.

Abg. Tappenberg hielt dagegen die Errichtung von alkoholfreien Wirtschaften für empfehlenswert.

Abg. Hug führte aus, daß etwas Wahres an den Ausführungen des Abg. Jeldner sei. Die alkoholfreien Wirtschaften, wie man sie heute im Lande findet, seien wertlos. Einmal seien sie nicht als Wirtschaften zu bezeichnen, sondern als Spielhöfen.

Abg. Jeldner erklärte, daß von Vereinen oder Kommunen dergleichen Wirtschaften errichtet werden, wie z. B. in England der Fall sei. Dort würden gute und billige Getränke geführt.

Bei der Motion „Antisgarische“ beantragte der

Abg. Vogt-Eutin, den Neubau des Antisgarichts in Schwarzwald in Erwägung zu ziehen, da die Zustände dort unhaltbar seien.

Abg. 1. o. m. D. schloß sich dem an und fand den Antrag noch zu möglich.

Abg. Jeldner führte aus, daß man endlich mal mit dem Ernsten aufhören und mit dem Neuen beginnen sollte. Für die geradezu unerträglichen Zustände am Antisgaricht Schwarzwald sei er ein dringliches Beispiel an.

Im Saalraum befindet sich ein Baumhaus; vor diesem Baumhaus ist eine Bank. Baumhäuser und Bänke sollten nun weggeschafft werden. Da protestierte der Antisgaricht mit der Begründung, daß man das Baumhaus nicht zu der einzigen Aufenthaltsstätte (der Hütte) des Publikums werde auf eine harte Probe gestellt. Die Zustände schienen zum Himmel.

Auflösung der Sitzung. Der Präsident II. sagte Verabschiedung zu.

Abg. Dreier führte aus, daß die Regierung in Eutin bei der Bevölkerung nicht im besonderen Ansehen stünde; es stünden sich in der Regierung selbst eine Minorität und Majorität gegenüber. Es sei oft vorzunehmen, daß der Regierungsvorsitzende selbst Petitionen aus der Bevölkerung freundlich gegenüber gelassen habe, von der Regierung aber diese Gesuche abgelehnt worden sind.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

Abg. Jeldner betonte, daß die Regierung sich nicht um die Bevölkerung kümmere, sondern nur um die Einnahmen. Die Regierung solle sich um die Bevölkerung kümmern, die Bevölkerung solle sich um die Einnahmen kümmern.

des Gymnasiums besteht in ein Reformgymnasium und Realschule überführt. Diese Umwandlung sei dringend nötig.

Der Voranschlag wurde alsdann nach den Vordrängen des Finanzsausschusses genehmigt.

Als folgender Punkt der Tagesordnung wurde dann der Voranschlag der Staatsgutskapitalien des Herzogtums ohne Debatte erledigt.

Nach Erledigung einiger Positionen aus dem Eisenbahnbau wurde die Sitzung um 12 1/2 Uhr geschlossen.

Die Weihnachtsferien dauern bis zum 29. Januar. Die 2. Session des Etats, das Wahlgesetz, Verfassung sowie die Steuerreform für die Fürstentümer soll erst dann erledigt werden.

Soziales.

Kapitalistische Interessentkämpfe. Unter den preussischen Feudalherren, die ihre Tätigkeit der Industrie, dem Handel und den Spekulationen zugewendet haben, nimmt Fürst Guido Hensel von Dommermark unbestritten den ersten Rang ein. Er hat sich auf dem Gründungsgebiet sehr erfolgreich betätigt und ist den nicht feudalen Scholobaronen als Gegner gleichwertig und häufig überlegen.

Als Beherrscher des Eisenwerks in Arahwid bei Eutin verlor er selbst dem Hohenstein ein Schnippchen zu schlagen. Er hatte von dem Syndikat einen Sondervertrag erwirkt, der ihm alle Vorteile zugestand. Als im Hochsommer Fürst Dommermark dem Syndikat Forderungen stellte, die allen Grundbestimmungen des Syndikats zuwiderliefen und abgelehnt wurden, löste er den gerade abgelaufenen Vertrag und schritt sofort zu einem um 15 M. für die Tonne niedrigeren Preis zum Verkauf der Produktion für das laufende Jahr. Der fürstliche Industrielle hatte damit nicht, wie die Handelspresse ihm andichtete, seine Abneigung gegen das Syndikat bekunden wollen, er hatte vielmehr erkannt, daß die Konjunktur im Sinken begriffen sei und sicherte sich zu einem damals wohl niedrigeren Preise den Absatz seiner gesamten Produktion. Das Syndikat wird aber bei der jetzigen Marktlage und bei der weiteren Verschlechterung der Dommermarktsche Preise nicht mehr erzielen.

Nun streckt Fürst Dommermark seine Hände nach der unbeschränkten Herrschaft der heimischen Fabrik Union aus. Dieses Unternehmen ist eine Aktiengesellschaft, die in den Jahren große Gewinne erzielt hat, es verteilte im Vorjahre 11 Proz., in diesem Jahre 15 Proz. und verspricht weiter steigende Profite. Mit Hilfe einer Großbank hat der Industriefürst einen erheblichen Teil der Aktien in aller Stille erworben und veräußert jetzt, diese Fabrik seinem nachbarten Eisenwerk geschäftlich dienstbar zu machen. Die bisherige Verwaltung und die hinter ihr stehenden Aktionäre beginnen um ihr einträgliches Geschäft zu fürchten und schicken Hiebheile an einzelne Aktionäre, um sich der bevorstehenden Aufkündigung des Fürsten Dommermark zu erwehren. Die noch herrschende Gruppe glaubt verhindern zu können, daß der Fürst die Aktienmehrheit erwirbt.

Die kleineren Kapitalisten wenden ihrem großen fürstlichen Bruder aber kurz oder lang die Waage wohl doch überlassen müssen.

Soziales.

Höhere Privatschule in Bant. Uns wird berichtet: Herr Liebergesell ist von dem mit Herrn Gerbrecht abgeschlossenen Kaufvertrage zurückgetreten und hat die Leitung der Schule niedergelegt.

Ein Interessent bittet uns — und er dürfte wohl aus dem Herzen aller Interessenten sprechen —, öffentlich auszusprechen, daß es unbedingt notwendig ist, daß die Schulleitung unverzüglich eine Aussprache mit den Interessenten darüber stattfinden läßt, ob der Unterricht nach Neujahr wieder aufgenommen wird, da der jetzige Stand Zweifel auskommen läßt und da die Eltern doch gezwungen wären, andere Dispositionen zu treffen.

Der Anstalt- und Sparverein hält seine sämtlichen Geschäftsläden am Dienstag den 24. Degr. über Mittag auf. Sie werden jedoch nachmittags um 5 Uhr geschlossen. Dadurch wird dem Personal die Gelegenheit gegeben, am Weihnachtsabend im Kreise ihrer Familien zu sein. Daher muß jede Hausfrau dafür sorgen, daß die Einkäufe rechtzeitig gemacht werden.

Dienstag Markttag. Der nächste Mittwoch-Markt findet am Dienstag den 24. d. Mts. statt.

Soziales.

Wilhelmshaven, 23. Dezember.

Die städtische Sparkasse fährt mit dem 1. Januar 1908 an Stelle der bisherigen monatlichen Verzinsung die tägliche Verzinsung der Spareinlagen ein. Der Zinsfuß beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werttag und endet mit dem der Rückzahlung folgenden Werttag. Die Rückzahlung erfolgt nur in dem Tageblatt, obwohl doch die Rührer Einwohner ebenfalls Interesse an der Sparkasse bekunden und zu dem Überschuß, den die Stadt

von der Sparkasse hat, beitragen. Wann endlich nimmt der Stadtrat die nötige Rücksicht auch auf die vielen Leser des Volksblattes, das doch von der Arbeiterklasse ebenso hier wie im Amt Rühringen fast ausschließlich gelesen wird?

Unsere Leser wollen wir auch darauf aufmerksam machen, daß um zur Ansammlung von Spargeldern vermehrte Gelegenheit zu geben, Hausparaffinen zur Ausgabe gelangen, deren Schlüssel bei der Sparkasse verbleiben, sobald sie anderwärts nicht geöffnet werden können. Jeder, der zu sparen wünscht, kann eine solche Sparkasse leichtweise erhalten. Die Benutzung ist kostenfrei, nur muß zur Sicherung der guten Behandlung der Bücher ein Sparfaltenbuch mit einer Mindesteinlage in Höhe des Selbstkostenpreises des Buches erworben werden. — Besser wäre es für die Kasse wie für die Sparrer, die Sparkasse nähme die Rührer Idee auf, nach der eine gewisse Sparversicherung eingeführt wird.

Von der Werk. Das Arbeiteramt bringt zu seinem kürzlich veröffentlichten Artikel einen kleinen Nachtrag, der scheinbar vergessen worden ist. Es heißt da: Nach der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht über die Arbeitsverhältnisse in den Reichsbetrieben betrug die normale Arbeitszeit in den Betrieben der Marineverwaltung bis etwa Mitte des Vorjahres 9 bis 10 Stunden, von da ab 9 Stunden. Eine normale Dienstzeit von mehr als 10 bzw. 9 Stunden kommt nur im Sicherheits- und Wachdienst in geringem Umfange vor. Ein Arbeiten in regelmäßigen Tag- und Nachschichten erfolgt nur ausnahmsweise. In die stündliche Arbeitszeit werden keinerlei Pausen eingerechnet. Feiertagsdienst wird grundsätzlich vermieden und nur angeordnet, wenn es unbedingt erforderlich ist. Der Sicherheits- und Wachdienst wird an den Sonn- und Feiertagen von dem dazu bestimmten Personal (Schuleute, Feuerwehr, Wächter usw.) wahrgenommen. Ueberstunden werden möglichst vermieden. An Arbeitsstellen, auf denen künstliches Licht nicht verwendet werden darf, wurde im Winter 1906/07 etwa sechs Wochen acht Stunden und sechs Wochen sieben Stunden gearbeitet. Die Stundenlohnempfänger erhielten dabei eine Zulage von 20 bzw. 40 Pfennigen für den Tag (als Entschädigung für den entgangenen Stundenlohn).

Das Elektrizitätswert des Herrn Meier wurde für 250.000 M. an Herrn Lemkau zu Bremen verkauft.

Die im Hotel Continental infolge Kohlenunverfügung umgekommenen Dienstmädchen heißen Strecker, 18 Jahre alt und aus Nordens hiesig, und Schlemmer, 24 Jahre alt und zu Blankenburg a. H. gebürtig. Beide waren hier erst einige Wochen in Dienst. Da auf dem Tische ein noch unvollendeter Brief lag, ist anzunehmen, daß das eine Mädchen vor großer Müdigkeit, die durch den Kohlenmangel erzeugt wurde, zu Bett ging, ohne der Ursache der schweren Luft nachzuforschen.

Heppens, 22. Dezember.

Neue Bestimmungen über die Entschädigung der Magistrate. Danach müssen alle bebauten Grundstücke durch mindestens ein besonderes Hausableitungsrohr an den Straßenseite angeschlossen werden. Zerst. Stoffe, wie Rübenabfälle, Rehrich, Mist, Sand, Schutt, Lumpen, sowie feuergefährliche und explosionsfähige Stoffe dürfen nicht abgeleitet werden. Fabrikwasser und Abwässer dürfen nicht unmittelbar in die Kanalisation, sondern erst zur Abfällung in besondere Gruben gebracht werden.

Reuende, 23. Dezember.

Die Anmeldung der Kinder zur Heppens-Reuender Bürgerschule (1. Vorhülfsklasse und Sexta) hat bis zum 1. Januar im Gemeindebüro zu erfolgen.

Aus aller Welt.

Dem Koeniger Hauptmann nachgemacht. In Wien wurde die Kasse des 42. Artillerieregiments erbrochen und um 30.000 Kr. beraubt. Der Täter hatte Zehnmeisteruniform angelegt und auf diese Weise den Zutritt zum Kassenlokal erlangt. Die Kasse hatte er mittels Stimmfellen gesprengt.

Tod durch Elektrizität. Bei der Reparatur einer elektrischen Anlage in Lügenhain (Rheinland) wurde der Ingenieur August Schürer von dem durch ein Wippenverständnis eingeschalteten elektrischen Strom getroffen und tödlich verbrannt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Literarisches.

Große Modenwelt mit bunter Federzettel (man achte genau auf den Titel) zu 1 M. vierteljährlich nebst sämtlichen Buchbindungen und Buchhaltungsstellungen entgegen. Probenummern bei Ersten und dem Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 57.

Das vorliegende Heft enthält entzückende Kostüm-Berechnungen. Mit Hilfe des neuesten allgemeinen Schnittbogens sind diese geschnitten. Kostüme neuester Mode selbst anzufertigen.

In den Minen.

Roman von R. Orlth.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und mit einer Geschicklichkeit, die seinem diplomatischen Talent alle Ehre machte, hatte Mr. Ferguson ebenso unauffällig als unermüdlich an der Vermittlung seines Verlobungswunsches gearbeitet. Ohne seiner Tochter die Vorzüge des jungen Mannes überschwänglich zu preisen, hatte er in zahllosen, scheinbar gleichgültig und abfälliges hingeworfenen Bemerkungen, die durch den Verlauf des jeweiligen Gesprächs vollkommen motiviert erschienen, alles edelste Gute und Nützliche von ihm zu berichten gewußt. Und es war unverkennbar, daß Maud von ihrem anfänglichen Vorurteil gegen den jungen Andrew mehr und mehr zurückkam.

Bei dieser fast über Erwarten günstigen Entwicklung der Dinge hatte Ferguson natürlich nicht die geringste Veranlassung, sich um das sonstige Tun und Treiben seiner Tochter angelegentlich zu kümmern, als es früher der Fall gewesen war. Maud war unumschränkte Herrin über ihre Zeit wie über ihre Handlungen, und niemand kümmerte sich darum, wo sie ihre Stunden zubrachte, wenn sie zu Wagen oder zu Fuß das väterliche Haus verließ.

Stille war es nur die Gewißheit dieser schrankenlosen Freiheit, die das junge Mädchen in den Stand setzte, ihrem Vater wie ihrer Umgebung die tausende Komödie vorzuspielen, die sie nun schon seit mehreren Wochen durchführte. Denn ihre Gelassenheit und schwindende Seelenruhe im Verkehr mit dem Manne, den sie jetzt nur noch als den Zeitvertreiber ihres Glases anzusehen vermochte, war nichts als eine mühsam feigehaltene Maske, und es würde für Ferguson eine gewaltige Enttäuschung bedeuten haben, wenn er hätte in die leidenschaftlich bewegte Seele des jungen Mädchens blicken können, das ihm so ruhig gegenübertrat und gleichgültig Antwort gab auf seine Fragen.

Fast die Hälfte ihrer Tage brachte sie seit jenem ersten Besuch bei Frau O'Connor zu, und zwischen den beiden Frauen hatte sich rasch ein inniges Verhältnis herausgebildet. Den einzigen Gegenstand ihrer täglichen Unterhaltungen bildete natürlich Morgan. Schon gab es kaum noch einen Tag in seinem bisherigen Leben, aber den Maud nicht aus dem Munde seiner Mutter ausführlichen Bericht erhalten hätte, und in immer hellerem und strahlenderem Lichte erblickte sie das Bild des geliebten Mannes.

Nur über seinen gegenwärtigen Aufenthalt und über die Mission, die ihn zwang, diesen Aufenthalt zu verhehlen, sprachen sie nie. Nicht ein einziges Mal nach jenem ersten Besuche hatte Maud es unternommen, in das Geheimnis der Dresse einzudringen, und wenn ihre Unterhaltung, wie es ja naturgemäß immer wieder geschehen mußte, sie ohne ihr Zutun bis zu diesem Punkte führte, verstummten sie plötzlich beide, und erst nach langer Pause zögern und blickten von etwas anderem zu beginnen.

Aber Fergusons Tochter hätte nicht ein Weib und nicht ein leidenschaftlich liebendes Weib sein müssen, wenn sie nicht wenigstens einen Teil der Wahrheit erraten hätte. Sie war überzeugt, daß Morgan sich unter falschem Namen in Pennsylvania aufhalte, um den Mordern seines unglücklichen Bruders nachzuspüren, und aus der eigentümlichen Art, in der Frau O'Connor einmal des Namens Vinton Erwähnung getan, hatte sie geschlossen, daß der berühmte Kriminalist in irgend welcher Beziehung zu Morgans Unternehmen stehen müsse. Doch hätte sie sich wohl, solche Wahrnehmungen und Vermutungen laut werden zu lassen, denn sie wußte ja, daß Frau O'Connor sich dadurch in ihrem Gewissen beunruhigt fühlen würde, als hätte sie das ihr anvertraute Geheimnis nicht sorgfältig genug gewahrt, und es gab die triftigsten Gründe, jede neue heftige Gemütsbewegung von der alten Dame fernzuhalten.

Mit Wangen und Betrübnis mußte Maud Ferguson nämlich wahrnehmen, daß der Gesundheitszustand der Frau, die ihr während der kurzen Dauer ihrer Bekanntschaft so teuer geworden war, sich fast von Tag zu Tag verschlechterte. Zwar sagte Frau O'Connor niemals, und

wenn Maud besorgt nach ihrem Befinden fragte, suchte sie sie mit der Versicherung zu beruhigen, daß sie sich vollkommen wohl fühle. Aber ihr Aussehen strahlte solche Worte Lügen, und bei aller Selbstbeherrschung vermochte sie doch den augenfällig zunehmenden Verfall ihrer Kräfte nicht zu verbergen.

Bei ihrem heutigen Besuche nun hatte Frau O'Connor die sich schlechter zu befinden schien als sonst, zum ersten Male Maud die Erlaubnis gegeben, ihr einen Arzt schicken zu dürfen. Sie war sogleich zu dem alten Doktor Emerson gefahren, den sie schon seit ihrer frühesten Kindheit kannte, und er hatte sich bereit erklärt, noch an diesem Abend nach der Patientin zu sehen. Von Unruhe gequält und in banger Erwartung, die Meinung des berühmten Arztes zu vernehmen, hatte sich Maud am liebsten noch einmal zu ihm oder zu Frau O'Connor begeben, aber Ferguson hatte gerade heute wieder eine größere Gesellschaft eingeladen, und die Tochter des Hauses hätte sich unter solchen Umständen nicht entfernen können, ohne das unliebsame Aussehen zu erregen.

Der Gedanke an Morgans Mutter aber verließ sie nicht einen Augenblick, während sie sich unter den Gästen ihres Vaters bewegte. Sie hörte nur mit halbem Ohr auf das, was man zu ihr sprach, und die Sorge um das teure Leben gab ihrem schönen Gesicht einen Ausdruck von Weisheit, der den meisten Anwesenden bisher völlig fremd an ihr gewesen war.

Auch James Andrew, der sich mit seinem Vater unter den Eingeladenen befand, hatte diese eigentümliche Veränderung wahrgenommen, und da er nun einmal gewöhnt war, alles, was sich in seiner Umgebung abspielte, in eine ursächliche Beziehung zu seiner eigenen wertvollen Person zu bringen, so zweifelte er nicht, daß jene Anwesenheit die eigentümliche Veranlassung zu Mauds trübsinniger Weisheit sei. Er nahm das natürlich für ein überaus günstiges Zeichen, und große Entschlüsse reiften in seiner Seele.

Während des ganzen Abends hielt er sich so viel als möglich in ihrer Nähe, und der Umstand, daß sie ihm weder widerstand, noch eine ihrer gewohnten spöttischen Reuerungen tat, auch wenn er sich in seinem Eifer, ihr zu imponieren, zu den kühnsten und gewagtesten Behauptungen verließ, machte ihn seiner Sache vollends gewiß. Am liebsten würde er in seiner Siegesicherheit den ersten besten günstigen Augenblick benutzt haben, um ihr den Zustand seines Herzens zu offenbaren und ihr das beglückende Verständnis ihrer Gegenliebe gleichsam im Sturm zu entreißen. Aber als ein Mann, der die Gewohnheiten vornehmer Kreise aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte, glaubte er sich eines solchen Verlustes gegen die Eitelkeit einer forcierten Brautwerbung nicht schuldig machen zu dürfen.

Als sie ihm zum Abschied die Hand reichte, konnte er sich freilich nicht enthalten, diese kleine und doch so feste, energiegelade Hand mit einer gewissen feierlichen Zärtlichkeit an seine Lippen zu führen.

„Auf Wiedersehen morgen“, sagte er, „auf ein glückliches und beglückendes Wiedersehen!“

Erst lange nachdem er fort war, fielen Maud in der Stille ihres Schlafzimmers diese vorhin halb überhörschten Worte wieder ein, und jetzt erst dachte sie daran, welche Bedeutung sie aller Wahrscheinlichkeit nach hätten haben sollen.

„Es wird ihm doch nicht einfallen, mir morgen einen Antrag zu machen!“ sagte sie bei sich selbst. Aber dann fügte sie bei der Erinnerung an das damals belauschte Gespräch voll heiß aufwallenden Unmuts in ihrem Gedanken hinzu: „Mag er es immerhin. Es verlangt mich danach, Klarheit zu schaffen.“

In der Tat stand James am nächsten Morgen vor Maud in seiner ganzen, unwiderstehlichen Schönheit. In einer wohlüberlegten kleinen Rede machte er ihr seinen Antrag, und das junge Mädchen ließ ihn ruhig sprechen, bis sein verlegenes Verstummen ihr anzeigte, daß er nun nichts weiter zu sagen wisse.

Dann verfiel sie kühl: „Ich bedauere, daß Sie zu spät kommen, Mr. Andrew! Aber ich habe mich bereits verlobt.“

„Bereits — verlobt?“ wiederholte er fassungslos. „Ja

— wie ist denn das möglich? Ihr Vater gab mir doch die Versicherung.“

„Mein Vater hat Sie getäuscht“, sagte sie mit eisiger Räte, „und wenn diese Täuschung, wie ich vermute, für Sie einigermaßen peinlich sein sollte, so mögen Sie sich bei ihm dafür bedanken. Er gedachte mich zum Opfer eines abscheulichen Betrugs zu machen; aber ich habe diesen Betrug durchschaut, und nur weil ich sehen wollte, wie weit man das Spiel treiben würde, habe ich bis zu diesem Augenblick geschwiegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Stille Luft als Sprengmittel.

Es ist bekannt, daß beim Bau des Simplontunnels Versuche mit stoffiger Luft als Sprengmittel gemacht wurden. Eine ähnliche Maschine lieferte täglich bis zu 150 kg stoffige Luft, in die die Papierhüllen mit einem Brei aus Petroleum und Kleie gelegt wurden. Nachdem sie gehörig durchdränkt waren, wurden diese Patronen in die Bohrlöcher gesteckt und durch einen elektrischen Funken entzündet. Mäher anderen Nachteilen war es besonders das häufige Vorkommen von Versagern, wodurch das Aufgeben des Verfahrens veranlaßt wurde. Nun ist, wie die Zeitschrift Promethes in ihrer Nummer vom 11. d. M. nach einem Bericht des Scientific American mittelt, neuerdings in Rohlingraben Nord-Englands stoffige Luft als Sprengmittel verwandt worden und zwar mit bestem Erfolg. Das Verfahren zeichnet sich durch Einfachheit und Zuverlässigkeit aus. Es beruht auf der bekannten Tatsache, daß verflüssigte Gase bei Ueber-schreitung einer gewissen (der sogenannten kritischen) Temperatur verdampfen. Schließt man sie in ein Gefäß ein, so entsteht bei der plötzlich eintretenden Verdampfung ein gewaltiger Gasdruck. So hat man stoffige Luft in kleine Zylinder aus Phosphorbronze eingeschlossen, deren hinteres Ende durch einen Deckel aus einer gewissen Metall-Legierung verschlossen wurde, während das vordere in ein mit einem sich nur von außen nach innen öffnenden Rückschlagventil versehenes Langes und enges Rohr auslief. Die Hülle wird leer in das Bohrlöcher eingetaucht und dann die Luft eingefüllt, die sich nach einer bestimmten, kontrollierbaren Zeit erwärmt, worauf die Explosion mit großer Vehemenz vor sich geht. Dabei entstehen weder eine Flamme, noch schädliche Gase, auch sollen keine Versager vorkommen, was alles von großer Bedeutung für den glatten Verlauf von Sprengungen ist.

Die Radiumuhr.

Ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Radioaktivität. Die Vorrichtung wurde nach Angaben von Robert Straut gebaut; sie besteht aus einem möglichst vollkommen luftleer gemachten Glasbehälter, in den ein Röhrchen mit Radiumbromidfüllung hineinragt. Das Röhrchen trägt an seinem unteren Ende zwei kleine Goldblättchen. Durch die Strahlung des Radiums werden diese Blättchen geladen und stoßen sich gegenseitig ab. Indem sie sich von einander entfernen berühren sie zwei Metallkontakte, entladen sich und kommen in ihre frühere Stellung. Dort werden sie vom Radium wieder geladen, entfernen sich wieder voneinander u. s. f. Die Zeit von einer Ladung bis zu der nächsten, dauert circa 200 Stunden. Diese Zeit hängt von der Stärke der Aktivität des Radiums ab. Je stärker die Emanation des Radiums ist, desto rascher wird sich der ganze Prozeß abspielen. Die Radiumuhr ist also eigentlich keine Uhr, denn sie dient nicht zur Zeitmessung. Sie kann aber zur Messung der Aktivität des Radiums gut verwendet werden. Der Apparat enthielt den Beifall der Institution of Electrical Engineers in Glasgow, dem er zuerst vorgeführt wurde.

Humoristisches.

Der Richter. „Hat Ihre Frau auch schon einmal das Gem anbreunen lassen?“ — „Die? Vor der ist nicht einmal der kalte Aufschnitt sicher.“

Ein Lebenskünstler. „Weshalb suchen Sie ein so entlegenes Nest auf?“ — „Weil Sie, ich hab' nur kurzen Urlaub, dort wird er mir sehr lange vorzukommen.“

Konfurs-Verkauf Chr. Doppel

Neue Wilhelmsh. Straße 2, neben Varietee Adler.

Nur noch bis Ende Dezbr.!

Wer preiswert kaufen will, der eile!

Herren-Konfektion

Schuhwaren

Burschen- u. Knaben-Garderobe

Bekanntmachung.

Bürgererschule in Bant
Schüleranmeldungen können
noch bis 28. d. M. geschehen.
Bant, 23. Dezember 1907
Der Gemeindevorsteher.
Brühl.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Stadtrats vom
20. d. M., betr. Änderung des Statuts
über die Bezirkseinteilung, liegt vom
24. d. M. an 14 Tage zur Einsicht
im Rathause, Zimmer 2, aus.
Heppens, den 23. Dezember 1907.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Stadtrats vom
20. d. M., betreffend Statut über
die Anbringung von Anzeigen an
öffentlichen Straßen und Plätzen,
liegt vom 24. d. M. an 14 Tage
im Rathause, Zimmer Nr. 2, zur
Einsicht aus.
Heppens, den 23. Dezbr. 1907.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Zu vermieten

mehrere drei- und vierstündige Woh-
nungen auf sofort oder später.
Karl Nummer, Kaiserstr. 9.

Zu vermieten

eine dreistündige 1. Etagenwohnung,
abgeschlossen, Preis 18 Mark.
W. Buddenberg, Peterstr. 30.

Zu vermieten

zwei- und dreistündige Wohnungen
H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15

Umstände halber

wird in meinem Hause, Börsen-
straße 7, zum 1. Januar eine aller-
beste vierstündige Wohnung frei.
Raufmann J. O. Friedrichs.

Zu vermieten

auf sofort oder später, Peterstraße 4,
zwei dreistündige Wohnungen, Grenz-
straße 6, eine dreistündige und eine
zweistündige Wohnung, Grenzstr. 88,
ein vierstündige und eine dreistündige
Wohnung.

H. Wegemann, Wilh., Roonstr. 106.

Zu vermieten

eine zweistündige Unter- und eine
dreistündige Etagenwohnung.
Bartels, Mitterstr. 46.

Bekanntmachung.

Einem hochverehrten Publikum, sowie meinen werten Freunden, Gönnern und Be-
kannten die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause
Verl. Bismarckstrasse 40, gegenüber der Mitterstrasse und der Bant'schen Gasanstalt ein

Hotel und Gastwirtschaft

unter dem Namen „Zum neuen Hause“

eröffne. — Freundliche und reelle Bedienung, sowie Verabreichung guter Speisen und
Getränke zusichernd, bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. J. Hemmen.

**Frische dicke Flomer**

5 Pfund 3 Mt.

O. Hammer, Königsstr. 54.

Junges Rofffleisch

sowie hartes Rind-
fleisch, Rostbraten u.
verf. Wurstsorten in
bekannt. Güte empfiehlt
S. Dürmeier
Altenstr. 25.

**Officiere prima
Hafermaltgänse**

pro Pfund 60 Pf.

Gratz Friedrichs, Bant.

Schänes frisches
Füllfleisch
sowie
dicke Flomen
— empfehlen —

Classen & Winkler

Bant, Mellumstraße 24.

Filiale: Heppens, Alte Straße 11.

**Passende
Weihnachts-**

Geschenke
als: Haarketten f. Damen
und Herren, mit und ohne
Goldbesatz, Armbänder,
Brochen, Kluge usw.
fertig an

Elise Morisse

Wilhelmshaven
Peterstraße 41, 1. Etage
Ecke Kieler Straße.

NB. Auch empfehle mich
zur Anfertigung von Haar-
flechten, Haar-Unterlagen,
Perücken und Toupees bei
billigster Preisberechnung.
D. D.

Nähmaschine

gut nähend, billig zu verkaufen.
Theine, Bant, Goethestr. 10.

Suche

für mein Restaurant Rudels-
burg einen tüchtigen

Vertreter.

Georg Friedrichs
Bant, Heinestraße 4.

Gesucht

sofort mehrere tüchtige Steinseher.
H. Jung, Heppens, Friederichstr. 51

Suche

auf sofort oder später einen
Schmiede-Gesellen.

Alexander Jollers,
Wilhelmshaven (Ostfriesland).

**Suche zu Chren oder Maler
einen Malerlehrling**

Nach vollendeter Lehrzeit 100 Mk.
Vergütung. Karl Döpler,
Eisenhamm bei Nordensham.

Zu vermieten

schöne drei- und vierstündige Woh-
nungen, parterre, erste und zweite
Etage, sämtlich aufs beste renoviert.
Georg Friedrichs, Bant,
Heinestraße 4.

Mietverträge bei Hug & Co.

Die Weinhandlung von

E. A. König

Peterstrasse 29

— empfiehlt zum bevorstehenden Feste —

ihre vorzüglichen

Rums, Arraks, Kognaks, Punschessenzen

:: :: Glühwein-Extrakte und Liköre :: ::

sowie ihr bedeutendes

Wein-Lager.

.. Bedienung streng reell. ..

Der Weihnachtssorgen enthoben!

Parfümerien, Toiletteseifen,
Bürstenwaren,
Toilette-Garnituren, Zerstäuber,

können nirgends vorteilhafter und billiger
als bei mir zu Weihnachts-Geschenken
bezogen werden.

Französische und englische Parfümerien,
sämtliche Neuheiten zu den billigsten Preisen.

Richard Lehmann

Bismarckstr. 16 und Filialen.

Nähmaschinen

Große Auswahl in allen Preislagen, weitgehendste Garantie. Kleine An-
zahlung und beliebige Abzahlung.

— Unterricht im Nähen, Steppen und Sticken gratis. —

Joh. Schade, Wilhelmshaven, Peterstr. 42, Ecke Kieler Str.

W. Koch, Bant, Peterstr. 24, vis-à-vis dem Friedrichshof.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Bant, Peterstraße 20/22.

Verloren

ein aus schwarzer Wolle gearbeiteter
langer Doz. Gegen Belohnung ab-
zugeben
Grenzstr. 33.

Zu vermieten

auf sofort schöne 3- und 4-stündige
Wohnungen.
H. Goose,
Goethestr. 66, gegenüb. d. Kaserne.

Dienstag letzter Ausnahmetag zu billigen Preisen!!

Seinen Weihnachtsbedarf sollte ein Jeder nur noch bei uns decken!!

Gebr. Hinrichs, Bismarckstrasse.

Sie sollen nicht kaufen

wenn es nicht wahr ist, dass Sie im Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe in Bant, Neue Wilhelmsh. Strasse 37, manches Stück Ware für

die Hälfte des realen Wertes

kaufen und trotzdem wird Ihnen für dieselbe :: volle Garantie :: geleistet. Umtausch nach den Festtagen gestattet, soweit Vorrat vorhanden. Es liegt im Interesse eines jeden, gute Ware für wenig Geld zu kaufen. ::

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe Bant

Neue Wilhelmsh. Strasse 37.

Zu herabgesetzten Preisen

— empfehlen: —

Margarine beste Qualität, von ersten Firmen, in Pfund-Kartons, à Pfund 70 Pf.
Schmalz, garantiert rein, à Pfund 57 Pf.
Rum, gute Qualität, die Flasche 70 Pf.

Ferd. Cordes,
Noonstr. 38 • Ecke Kurze Straße.

Wringmaschinen

Stück 10 Mk.

Wilhelmsh. Gummiwaren-Manufaktur
Wilhelmssaven, Marktstrasse 8.

Arbeiter!

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Zentral-Bibliothek.

Am Mittwoch (1. Feiertag)

bleibt die Bibliothek geschlossen.
Der Vorstand.



Arb.-Turnverein Vorwärts, Blexen.

Am ersten Weihnachtsfeiertage
im Lokale des Herrn H. Dultmann
— in Blexen: —

Unterhaltungsabend

bestehend in Turnen, Aufführungen
Konzert und Theater.
Eintritt im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Angutsh. u.

Am Mittwoch den 25. Dezember,
im Saale des Herrn L. Goemann zu Hengstforde:

Weihnachts-Feier.

Anfang nachm. 4 1/2 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Die Ortsverwaltung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Brehms Tierleben

Dritte Auflage. Von Prof. Dr. E. L. Taschenberg und Prof. Dr. W. Marshall. Mit 1910 Abbildungen im Text, 12 Karten und 179 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 10 Bände in Halbleinwand gebunden zu je 15 Mark.

Gesamtregister zu Brehms Tierleben Dritte Auflage. In Leinwand gebunden 3 Mark.

Der Mensch

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. Zweite Auflage. Mit 1308 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleinwand gebunden zu je 15 Mark.

Völkervkunde

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. Zweite Auflage. Mit 1103 Abbildungen im Text, 9 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleinwand gebunden zu je 16 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Chelente! Frauen!

Vorwärts kommen Sie durch die sicherste hygien. Erfindung. Ausführliche Belehrung gratis gegen Retourkarte. Briefe unter „Hogla“ Volksblatt, Fach 33 Oldenburg erbeten. Versand streng verschwiegen.

Für die Schulkinder

— empfehlen wir: —

Schreibhefte, Kladden,
Federkasten, Federhalter,
Stahlfedern, Tinte,
Kleider, Griffel, Buntstifte,

Lineale, Radiergummi,
Bücherfächer,
Reiseführer u. Griffelspieler,
Kochbücher,
Ottobroschüren 5 und 10 Pf.

Paul Hug & Co.

Filiale Heppens, Almenstr. 24.

Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Wilhelmshaven-Bant.

Der Arbeitsnachweis der Holzarbeiter befindet sich in unserem Bureau, Bant, Peterstraße 13, gegenüber dem Nordd. Volksblatt. Arbeit wird nachgewiesen: Werktags von 7 1/2—8 Uhr abends, Sonntags von 11 1/2—12 Uhr vorm. Etwasige Wünsche der Arbeitgeber können schriftlich oder mündlich dort selbst angebracht werden.

Jeden Mittwoch, abends 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr: Ausgabe der Bibliothekbücher.

Ein- u. Ummeldungen der Mitglieder werden jeden Tag während der Geschäftsstunden entgegen genommen. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrverein Schariens.

Am 1. Weihnachtstage findet im Lokale des Herrn Menz eine

Weihnachts-Feier

statt, bestehend in Theater, Komischen Vorträgen und lebenden Bildern. Eigene Bühnendekoration.

Am 2. Weihnachtstage: Grosser Fest-Ball.

Alle Stunde ein Kostentanz. Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Soz. Volksverein für Barel und Umgegend.

Am ersten Weihnachtstage nachmittags 4 Uhr:

Weihnachts-Feier

mit den Mitgliedern des Verbandes deutsch. Metallarbeiter und des Verbandes der Maurer — im Schützenhof. —
Gratisverlosung f. die Kinder.

Die Mitglieder des Volksvereins und der genannten Verbände werden gebeten, sich mit ihren Familienangehörigen pünktlich einzufinden.
Das Komitee.

Entlaufen

vor einigen Tagen eine blau-weiße deutsche Dogge. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Briefbogen und Umschläge

in Mappchen zu 10 Pf., ferner in Kartons, sowie auch los, empfehlen

Paul Hug & Co.,
Heppens, Almenstr. 24.

Bücherschrank

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter „Bücherschrank“ an die Expedition d. V.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen nur **erstklassige**
Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Achtung!
Bant. Schloß, Schillerstr. 10
Habe zu den Feiertagen ein seltenes **fettes Pferd** geschlachtet, wozu ich das Fleisch für 30 Pf. verkaufe.
Ferner empfehle **warme Würste**.
Jacob Feilmann.

Richtig schenken
ist eine Kunst, die nur schwer zu erlernen ist.
Leicht
wird es Ihnen werden durch Beschäftigung der großartigen Auswahl in —
Parfümerien, Toilette-Artikeln, photographischen Apparaten, und Bedarfs-Artikeln in der Drogerie von

Rich. Lehmann
Bismarckstr. 16 und Filialen.
Rein Kaufmann. Aufmerksam aber nicht aufdringliche Bedienung.

Bilderbücher und Jugendschriften
empfehlen
Paul Hug & Co.
Filiale Heppens, Ulmenstr. 24.

Apfelsinen Datteln Feigen Haselnüsse Krachmandeln Paranüsse Trauben-Rosinen Walnüsse
empfehlen in prima Qualität
Rich. Lehmann
Bismarckstr. 16 und Filialen.

Einfamilienhaus
mit Garten, Brunnen, Zisterne und sonstigen Bequemlichkeiten, am Walde in der Nähe Barel's gelegen, passend für einen Pensionär, Werftarbeiter usw., preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. oder Goldwirt **G. Wille** in Barel.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
haben eine große **Werkstatt** im Hause, wo jede Reparatur sowie Anfertigung nach Mass (pez. für Fräulein u. empfindl. Stöße in kürzester Zeit ausgeführt wird.

An unsere Inserenten!!

Inserate für die Weihnachts-Nummer, die Dienstag früher zur Ausgabe gelangt, bitten wir
„bis vormittags 10 Uhr“
anzugeben; später eingehende können keine Aufnahme finden. ...
Die Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Gebr. Theilen

Heppens-Wilhelmshaven,
Wein-Großhandlung, Likör-Fabrik, Zigarren-Handlung
en gros. Fernsprecher 361. en detail.

Wir empfehlen zu den Festtagen:

Sämtliche Spirituosen, wie Rum, Arrac, Cognac, vom billigsten Verschnitt bis zur feinsten pure Ware,
Liköre in großer Auswahl und jeder Preislage.
Punsch- und Glühwein-Extrakte in hervorragender Auswahl zu mäßigen Preisen; ferner:
Rhein- und Moselweine, Bordeaux-Weine (weiß und rot),
Burgunder Weine (weiß und rot), Portwein (weiß und rot),
Malaga, Sherry, Samos, Dessert- und Krankenweine.
Sette, deutsche u. französische, in verschied. Preislagen, in 1/1, 1/2, 1/4 Fl.
Zigarren und Zigaretten.

Wiederverkäufer erhalten auch schon bei kleinen Bezügen hohen Rabatt!
Fernsprecher 361.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

- Bilder-Atlas zur Zoologie der Säugetiere. 256 Abbildungen in Holzschnitt mit beschreibendem Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennig.
- Bilder-Atlas zur Zoologie der Vögel. 256 Abbildungen in Holzschnitt mit beschreibendem Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennig.
- Bilder-Atlas zur Zoologie der Fische, Lurche etc. 256 Abbildungen in Holzschnitt mit beschreibendem Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennig.
- Bilder-Atlas zur Zoologie der Niederen Tiere. 256 Abbildungen in Holzschnitt mit beschreibendem Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennig.
- Bilder-Atlas zur Pflanzengeographie. 256 Abbildungen in Holzschnitt mit beschreibendem Text von Dr. Moritz Kuntze. In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennig.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zentralverband der Maurer Deutschl. Zweigverein Emden.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, nachm. 3 Uhr,
findet im Hotel Bellevue unsere diesjährige

Weihnachts-Feier

statt. Eintritt frei. Vollständiges Erscheinen unserer Mitglieder mit ihren Familienangehörigen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
Paul, Neue Wilh. Straße 70
Wilhelmshaven, Koosstr. 74a
halten sich bei Bedarf in Schuhwaren bestens empfohlen.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lumpen, Gummialtsachen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Heppens, Tonndelch 4.
Telephon 672.

Ansichtskarten

und Weihnachts-Postkarten
empfehlen in großer Auswahl
Paul Hug & Co.
Filiale Heppens, Ulmenstr. 24.

+ Hilfe +

gegen Periodenstörungen, erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Hallenssee 6. Rückporto erheben.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
empfehlen für diese Jahreszeit ganz besonders **warm gefütterte**
Schuhe, Stiefel, Pantoffeln, Gummistiefel
Jagd-, Arme- und Schweißstiefel, eleg. Ball- u. Gesellschaftsschuhe.

Ein gutes Buch

darf auf dem Weihnachtsfische nicht fehlen!
Um wirklich ein gutes Buch als Weihnachtsgeschenk benutzen zu können, empfiehlt es sich, schon jetzt meinen
Weihnachts-Katalog
zur gefälligen Durchsicht kostenlos zu verlangen. Sämtliche verzeichneten Bände und Werke halte am Lager vorrätig.

Für die Kleinen
empfehle besonders meine
unzerreißbaren Bilderbücher
schon von 10 Pfg. an.

Georg Buddenbergs
Buchhandlung
Bant, Peterstr. 30, Ecke Schillerstr.

Leumverder.
Sämtl. Partei-Literatur
als:
Neue Zeit, Soz. Monatshefte,
Neue Gesellschaft,
Wahrer Jakob, Postillon,
Freie Stimmen,
Arbeiter-Woche, Kalender,
sowie alle anderen Partei-Schriften
liefert prompt

Fr. Martens
Leumverder 48.

Abreiß-Kalender
Wand-Kalender
Buch-Kalender
Portemonnaie-Kalender
für 1908 empfehlen
Paul Hug & Co.
Heppens, Ulmenstraße 24.

Norden.

Empfehle zu Weihnachten gute
Zigarren und Zigaretten

sowie sonstige passende Geschenke.

T. Dieringa.

baubsägewerkzeugen,
Modellierbogen,
Bilderbogen

empfehlen
Paul Hug & Co.
Filiale Heppens, Ulmenstraße 24.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen **Schuhwaren** von den einfachsten bis zu den elegantesten in nur modernen gut passenden Formen. Speziell ganz außerordentlich gut gearbeitete **Schulstiefel** für Knaben u. Mädchen.

Auf Kredit

unter günstigen Zahlungs-
bedingungen

Möbel

und Polsterwaren jeder Art

von den einfachsten bis hoch-
eleganteren Genre.

Komplette Wohnungseinrichtungen
und einzelne Möbelstücke

— als: —

Bettstellen mit Matratzen
Buffets, Tische, Stühle
Schränke, Vertikows
Trumeaux, Schreibtische
Kommoden, Spiegel
Wasch-Toiletten, Küchen-
schränke, Handtuchhalter
Paneelborden, Bauernische
Regulatoren, Taschenuhren etc. etc.

Herren- und Knaben-

Garderoben

Anzüge sowie Paletots
nur streng moderne Sachen, fertig u. nach Mass.

:: Damen-Garderoben ::

Jackets, Blusen, Kostümröcke
Capes, Unterröcke, Pelzkragen.

:: Sämtliche Manufakturwaren ::

Kleiderstoffe, Bettwäsche
Handtücher, Tischtücher, Gardinen
Teppiche, Portièren, Normalwäsche
Herren- und Damenhemden etc.

Alles auf Teilzahlung

gegen bequeme Ratenzahlung in wöchent-
lichen oder monatlichen Raten.

Möbel- und Warenhaus

Franz Brück

41 Marktstrasse 41.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Hotel Schütting, Varel.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL

Hierzu laden freundlichst ein
Vorherers & Kunze.

Hof von Oldenburg, Varel.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL

Es ladet freundlichst ein
Joh. Meyer.

Schwarzes Rof, Varel.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL

wozu freundlichst einladet
H. Meyer.

Eindenhof Varel.

Am 2. Weihnachtstage

von 4 Uhr an:

BALL

wozu frdl. einladet H. Reuschner.

Transportable

Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Wäterschne.

Anzeiger

für Delmenhorst.

Bauhandwerker - Krankenkasse

der Gemeinden

Ganderkesee u. Delmenhorst.

Am Neujahrstage:

: Ball :

bei Ww. Schütte, Ganderkesee.
Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittspreise: Herrenkarte im
Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse
1 Mk., Damenkarte 25 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub Gefelligkeit

für Stenum u. Umgegend.

Am 1. Weihnachtstage:

Weihnachts-Feier

— bestehend in: —
Kinderbescherung, Verlosung
und Konzert

bei Gastwirt Mentens, Hopfenkamp,
unter gütiger Mitwirkung des Gelang-
vereins „Sylvia“ Hopfenkamp.

Anfang 6 Uhr.

Um 8 Uhr: Kinder-Bescherung.

Zu zahlreichem Besuch laden
freundlichst ein

Gastw. Monkens Der Vorstand.

Klub Gefelligkeit

für Stenum u. Umgegend.

Sonntag den 29. Dezbr.

nachm. 5 Uhr:

Verammlung

beim Wirt Lützen, Stenum.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.

2. Abrechnung von der Weihnachts-
feier.

3. Statutenänderung.

4. Verschiedenes.

Um vollständiges Gelingen der
Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Arb.-Gesang-Verein Eichenlaub.

Einladung

zu der am 1. Weihnachtstage in Sadewassers
Tivoli stattfindenden

Abend-Unterhaltung

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater, humorist. Vorträge,
Zither-Vorträge, Marmorgruppen,
kinematograph. Vorführungen etc.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang präz. 7 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 30 Pf., an der
Kasse 40 Pf., Kinder 10 Pf.

Programme im Vorverkauf sind zu haben bei H. Sade-
wasser, Tivoli, Mentens, Siebherhalle, Schrön, Plate,
Behrens, Grenzstraße, A. Baden, Grenzstraße,
A. Carlens, Neue Wilhelmsh. Straße, P. Senig,
Zigarrengeschäft, Peterstr., J. Krenner, Bant, am
Markt und bei sämtlichen Mitgliedern.

Da das Programm ein äußerst reichhaltiges und inter-
essantes ist, bittet um recht zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Zentral-Halle Heppens.

Mittwoch (1. Weihnachtstag):

Chr. Hectors

Theater lebend. Photographien.

Großes Weihnachts-Programm!

Nachm. 4 Uhr Kinder-Vorstellung
abends 8 Uhr Familien-Vorstellung.

Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. Kinder haben zur Abendvor-
stellung nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Eigene elektr.
Lichtanlage. — Um zahlreichen Besuch bitten

Chr. Hector.

D. Heeren.

Sozialdemokratischer Wahlverein Nordenham.

Mittwoch den 25. Dezember

im Lokale des Gen. Joh. Rohrer:

Familien-Abend

verbunden mit

Konzert, Theater und Vorträgen.

Anfang 7 Uhr abends. Entree 30 Pfennig. Damen frei.

Donnerstag den 26. Dezbr.

im gleichen Lokale:

Vereins-Ball.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Entree 20 Pfennig. Damen frei. Tanzband 1 Mark.

Die Partei- und Gewerkschafts-Mitglieder werden mit ihren
Angehörigen zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.